

**HEIMAT-  
BLÄTTER**

SCHWAZER KULTURZEITSCHRIFT

Nr. 74 / JUNI 2013

ISSN 1815-3046



**ALOIS KONRAD SCHWÄRZLER  
1874 – 1958**

**EIN LEBEN FÜR DEN  
HOLZSCHNITT**

# Inhalt



Vorwort .....Seite 3

Alois Konrad Schwärzler: Ein Leben für den Holzschnitt  
von Gert Ammann

Biografisches.....Seite 4



Künstlerischer Werdegang .....Seite 10

Stift Fiecht als Auftraggeber für Schwärzler-Holzschnitte  
von P. Thomas Naupp OSB .....Seite 30



Alois Konrad Schwärzler

Lebenslauf..... Seite 35

Mappenwerke ..... Seite 36

Austellungen ..... Seite 37

Literatur..... Seite 37

*Titelbild: Alois Konrad Schwärzler in seiner Werkstatt im Mai 1946*

*Letzte Seite: Alm, um 1922*



**HEIMATBLÄTTER**

SCHWAZER KULTURZEITSCHRIFT

**Gegründet von  
Dr. Erich Egg  
im Jahre 1952**

Impressum: Heimatblätter- Schwazer Kulturzeitschrift **Nr. 74 - 2013**. ISSN 1815-3046  
Eigentümer und Herausgeber: Museums- und Heimatschutzverein Schwaz  
6130 Schwaz, Winterstellergasse 9, Tel.+ Fax 05242/64208  
E-mail: [info@rabalderhaus-schwaz.at](mailto:info@rabalderhaus-schwaz.at) · [www.rabalderhaus-schwaz.at](http://www.rabalderhaus-schwaz.at)

Für den Inhalt verantwortlich:  
Obmann Dr. Otto Larcher, Max-Angerer-Weg 7 - 6130 Schwaz

Redaktionsleitung: Dr. Otto Larcher

Bildvorlagen haben freundlicherweise Franz Patscheider, Innsbruck, Peter Ainberger, Hopfgarten  
und P. Thomas Naupp OSB, Stift Fiecht - Georgenberg, zur Verfügung gestellt.

Gesamtherstellung:  
Druck 2000 Prokop GmbH, Wörgl, Tel. 05332/70000

# Vorwort

Das Rabalderhaus zeigt vom 21. Juni bis 21. Juli 2013 einen Überblick über das künstlerische Gesamtwerk von ALOIS KONRAD SCHWÄRZLER (1874-1958), dem der Holzschnitt Lebensprogramm war.

Dass diese Ausstellung und die begleitende Nr. 74 der Schwazer Kulturzeitschrift „Heimatblätter“ verwirklicht werden konnte, verdanken wir in erster Linie A.o. Univ.-Prof. Dr. Gert Ammann, der mit großem Einsatz erstmals eine Sichtung, Einordnung und Wertung des künstlerischen Schaffens von A.K. Schwärzler vorgenommen hat. Allein an den 82 Anmerkungen (S. 25- S. 29) kann man den Umfang seines Arbeitsaufwandes erkennen.

Pater Thomas Naupp, OSB Archivar des Stiftes Georgenberg-Fiecht, danken wir für seinen Spezialbeitrag über die

Beziehung des Künstlers zu Abt Albert Grauß (S. 30 – S. 35).

Besonderer Dank gebührt den drei Hauptleihgebern und tatkräftigen Mitarbeitern Peter Ainberger (Hopfgarten), Franz Patscheider (Innsbruck) und P. Thomas Naupp.

DI Karl Schwärzler (Schwaz), Dr. Christoph Hechenblaickner (Kramsach) und Norbert Wolf (Radfeld) danke ich für ihre Einzelleihgaben zu dieser Ausstellung.

Der Sparkasse Schwaz danke ich für die Übernahme der Druckkosten des Heimatblattes.

Otto LARCHER



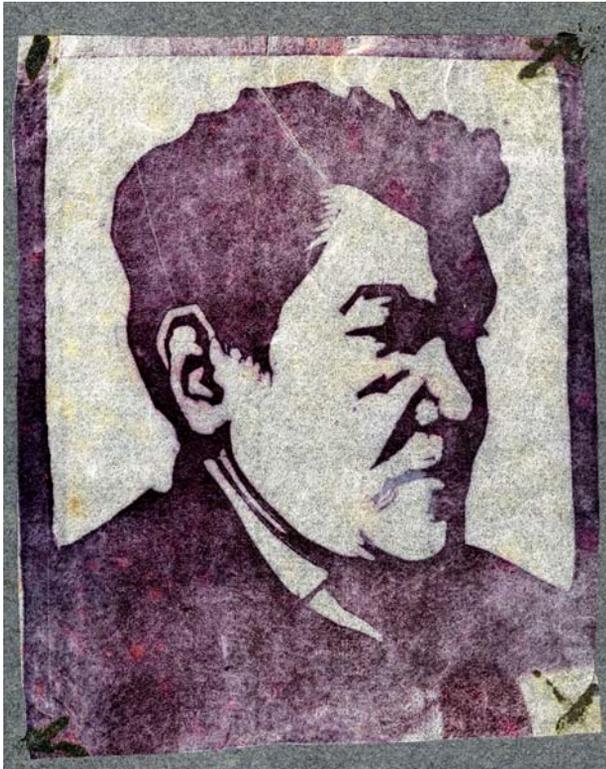
ALIK SCHWÄRZLER  
*Sonnwendjoch mit Sagzahn*

# Alois Konrad Schwärzler: Ein Leben für den Holzschnitt

von Gert Ammann

## Biografisches<sup>1</sup>

Alois Schwärzler hatte eigenhändig den Fragebogen für die von Hans Hochenegg bei Tiroler Künstlern betriebene Umfrage<sup>2</sup> des Vereins für Heimatschutz in Tirol am 14. Juni 1926 in Kramsach ausgefüllt: „Schwärzler Alois Konrad, 1874 am 17. November, Kufstein Unterinntal Tirol, römisch katholisch, verheiratet mit Auinger Adelheid, Schwärzler Konrad, Beamter in Hittisau Voralberg (Vater), Jöchler Karoline, Kollmann bei Waidbruck Südtirol (Mutter) ... Mein Großvater väterlicherseits war ein in ganz Vorarlberg bekannter und geschätzter Brückenbauer. Mein Vater betrieb in freien Stunden Malerei u. Schnitzerei. Mütterlicherseits war ein Onkel (Josef Jöchler) in Südtirol und Italien ein Maler.“



Selbstbildnis 1911

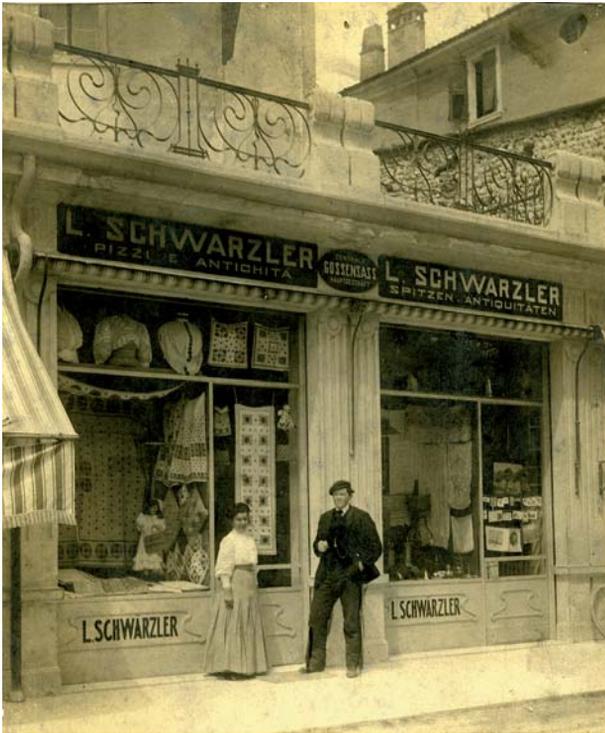
Alois Konrad Schwärzler wurde am 17. November 1874 im Eggersberger-Haus in der Münchner Straße (dem damaligen Rambold-Haus) in Zell bei Kufstein geboren.

Der Vater Johann Konrad Schwärzler<sup>3</sup> war um 1874 als Eisenbahner (Wagenuntersucher/-meister bei der Südbahn) in Kufstein tätig, die Mutter Karoline Jöchler<sup>4</sup> war die Tochter des Rädermachers Carl Jöchler in Kollmann und der Antonia Koppelstätter. Alois Schwärzler besuchte vorerst die Schule in Brixen<sup>5</sup>, wo ein Onkel wohnte, dann in Innsbruck. Er selbst beschrieb im oben genannten Fragebogen über den Bildungsgang: „Ich habe an Sonntagen die Gewerbeschule in Innsbruck bzw. die Kurse für Zeichnen u. modellieren besucht, außerdem nahm ich Privatstunden etc.“<sup>6</sup>

Mit 14 Jahren begann er mit Arbeiten bei verschiedenen Arbeitsgebern, welche in seinem Dienstbotenbuch aufscheinen. Darin sind alle Beschäftigungen und Dienstzeugnisse vom 15. März 1888 bis zum 12. Juni 1897 verzeichnet.<sup>7</sup> Keine der Tätigkeiten weisen auf seine spätere künstlerische Laufbahn hin. 1902/03 ist er als außerordentlicher Hörer an der „Juridischen Facultät der k. k. Leopold-Franzens-Universität zu Innsbruck“ eingeschrieben.<sup>8</sup>

## Gossensass, Riva del Garda, Fex-Curtins und St. Moritz

Eine gute wirtschaftliche Basis schuf sich Alois Schwärzler mit einem Geschäft mit Tiroler Heimatkunst: Im Sommer betrieb er es in Gossensass, im Frühjahr und Herbst in Riva del Garda, ab dem Winter 1920 in einem Kiosk in Fex-Curtins und ab 1930 in einer großen Ausstellungshalle in St. Moritz-Bad, wo ihn übrigens mehrmals der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand-Este besuchte. 1904 mietete er im Haus Nr. 33 in Gossensass „die im rechtsseitigen Parterre gelegene Wohnstube und eine im 1. Stock rückwärts gelegene Schlafkammer“ mit Küchenbenützung.<sup>9</sup> Mit Schreiben vom 21. Mai 1904 bekundete der Gemeindevorsteher von Hittisau im Bregenzerwald/Voralberg, dass kein Ausschließungsgrund für den Betrieb einer Handlung in Gossensass besteht. Am 6. Juni 1904 erhielt Schwärzler von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Brixen den Gewerbeschein zur Ausübung des Gemischtwarenhandels, Handel mit Galanteriewaren, Artikeln des Branntschnitt, für Touristen und Fremde, mit Schnitzereien und Ansichtskarten. So konnte nun Alois Schwärzler im „Knappenhaus“ am Markusplatz in Gossensass sein Geschäft eröffnen.



*Geschäft in Riva am Gardasee*

Im gleichen Jahr schloss er einen Commissionsvertrag mit seiner späteren Schwägerin Rosa Auinger in Meran (Geschäft für Geschenkartikel) ab. Die Bezeichnung auf seinem Briefpapier lautete nun: „Tiroler Hausindustrie Louis Schwarzler, Kurort Gossensass, Markusplatz. (NB. Im Winter in Innsbruck.)“; in einem Inserat stand: „Tiroler Hausindustrie und Buchhandlung Alois Schwarzler, Kurort Gossensass, im Knappenhaus ...“. Am 20. September 1904 unterzeichneten Josef Kral als Verkäufer, Alois Schwarzler als Käufer und Anton Rigger als Zeuge in Gossensass eine handschriftlich mit Bleistift verfasste Kaufvereinbarung<sup>10</sup> für das Parterre und 1. Stock des Hauses Nr. 33 in Gossensass sowie eines Grundes in Pflersch um 6100 Gulden.

Am 6. November 1905 ehelichte Alois Schwarzler Adelheid Auinger, Buchhalterin in Meran, in der Pfarre St. Nikolaus in Meran. Adelheid Auinger<sup>11</sup> war die Tochter des Kunstschlbers Johann Auinger<sup>12</sup> aus Hadersdorf bei Wien und der Maria geb. Buss<sup>13</sup>. Johann Auinger betrieb als gelernter Modellschreiner ein Geschäft für Kinderspielwaren auf Jahrmärkten in der Schweiz und später eine Holzschnitzwarenhandlung in St. Moritz (Engadin), in Engelberg (Unterwalden) und in Meran, zuletzt führte er auch den „Gasthof zum Burgräfle“ in Meran. Die älteste Tochter Marie Auinger ehelichte Wilhelm Geiger aus Geißlingen, der ein Geschäft für Elfenbeinwaren betrieb.<sup>14</sup> Eine Annonce von Johann Auinger nennt die Standorte: „Joh. Auinger, Meran, Rennweg und St. Moritz-Bad, Engadin. Holzschnitzerei

u. Möbellager Spezialität: Tiroler Gotik. Gasthof zum Burgräfle Rennweg Meran ...“ Schwarzler wurde auf Grund seines Ansuchens vom 19. Juli 1905 mit Beschluss des Kurvereins Gossensass vom 23. Jänner 1906 als Mitglied des Kurvereins aufgenommen.<sup>15</sup> 1907 konnte Adelheid Schwarzler geb. Auinger den restlichen Anteil am Haus Nr. 33 in Gossensass erwerben, sodass nun das ganze „Knappenhaus“ am Markusplatz Eigentum der Schwarzler war.

Alois Schwarzler war nun auch im Gemeindeleben als liberaler Gemeinderat und Vizebürgermeister aktiv. Zur Markterhebung von Gossensass fand Mitte August 1908 ein großer historischer Festzug statt, bei dem Alois Schwarzler Herzog Friedrich mit der leeren Tasche darstellte. Nach einer in den Jahren von 1906 bis 1908 alljährlich für fünf bis sechs Monate absolvierten Tätigkeit als Praktikant in der Buchhandlung von Luigi Farina in Riva<sup>16</sup> erhielt Schwarzler mit Schreiben der k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck vom 17. Februar 1909 (N° 8589 Gew.) die Urkunde zur Konzession zum Betrieb einer Buchhandlung in Gossensass Haus Nr. 33.



*Knappenhaus in Gossensass*

Seine Visitenkarte lautete von nun an: „Alois Schwärzler, Buchhändler, Kurort Gossensass, Tirol“. Sein Geschäft lief aber auch unter anderen Bezeichnungen: Buch- und Kunsthandlung, Verkauf von Volkskunstartikeln; Betrieb einer Werkstätte für Tiroler Volkskunst zur Anfertigung von kunstgewerblichen Andenken an Tirol. In Annoncen wurden folgende Waren angeboten: „Kinderspielsachen für Knaben und Mädchen, Andenken und Geschenkartikel wie: Holzschnitzereien, Brandmalereien, Tiroler Bunt-Malereien auf Schachteln, Körben, Kassetten, Truhen, Kleinmöbel usw., Holz- und Stein-Mosaikarbeiten, Olivenholz-Artikel, gravierte Hornsachen, Beinschnitzereien, Wildleder-Artikel, schmiedeiserne Nippes, Herren- und Damengürtel, Tiroler Glücksringe und Bijouterien. Gotisch geschnitzte Tiroler Möbel, originelle Luster zu mäßigen, festen Preisen, vorzüglich gearbeitete Rippen-Stühle, Bilder von Gossensass und Umgebung, große Auswahl an Reise-Lektüre, ca. 150 verschiedene Ansichtskarten und Photographien, Führern, Plänen, geographischen Karten usw.“ Auch Hinterglas-Malereien waren unter den angebotenen Waren, sie weisen auf der



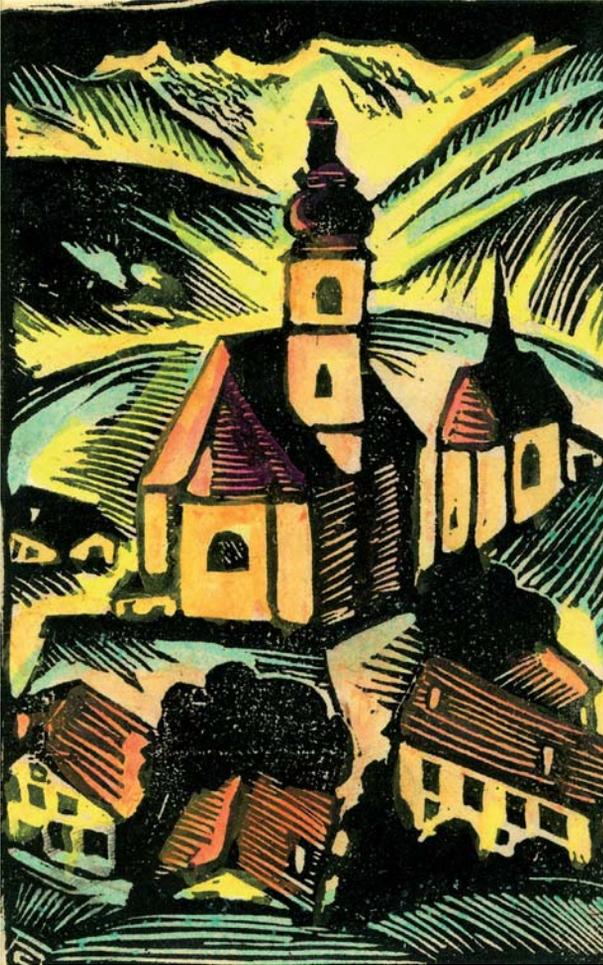
Privatmuseum Schwärzler

Rückseite das Etikett mit dem Aufdruck „Hinterglas-Malerei aus der Werkstatt der Tiroler Hausindustrie Alois Schwärzler Kurort Gossensaß“ auf.<sup>17</sup>

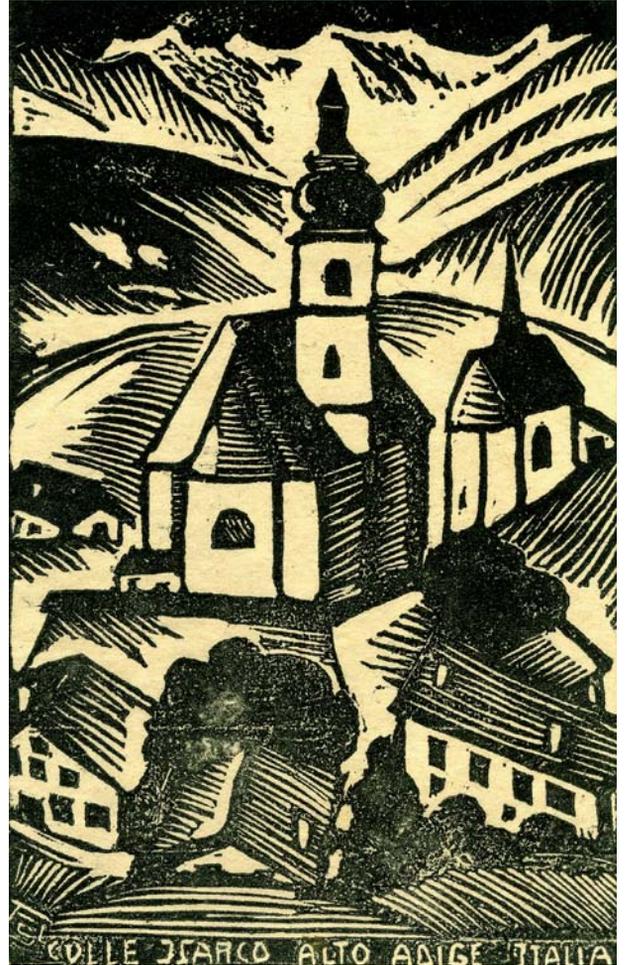
1909 machte Schwärzler sein privates Museum im 2. Stock des Knappenhauses mit rund 6.000 Objekten der Öffentlichkeit zugänglich.<sup>18</sup> Unter den Objekten waren Gemälde altdeutscher, italienischer und Tiroler Maler, Kupferstiche und Holzschnitte aus dem 15. Jahrhundert, dann natürlich volkskundlich interessante Objekte, Bibeln, Alltagsgeräte, Münzen, Zunftzeichen, Musikinstrumente, Trachtenbild und vieles anderes mehr. Den Großteil der Objekte hatte er dann nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und vor seiner Übersiedlung nach Rattenberg 1918 verkauft.

In Gossensass begann auch seine künstlerische Laufbahn. Aus dem Jahre 1910 sind die ersten Holzschnitte und Farbholzschnitte erhalten. Zu diesen 1910 in Gossensass gedruckten Holzschnitten zählen auch Motive von Franz Schreyer (1889–1914) und Andreas Einberger (1878–1952). Mit ihm bestand seit 1903 ein reger Schriftverkehr.<sup>19</sup> Seit 1905 war Schwärzler auch mit dem Maler Thomas Riss (1871–1959) in Meran befreundet, der u. a. seine Postkarten an „Louis Schwärzler Innsbruck Tirol. Post (Falmereierstr.“ adressierte.<sup>20</sup> 1911/12 verstärkte sich der Postkartenkontakt von Thomas Riss in Meran mit dem Adressaten „Alois Schwärzler Kaufmann Gossensass am Brenner“ bzw. „Herrn Luis Schwärzler in Innsbruck Falmereyerstr. Tir. Post“ (mit Hinweis, dass Andreas Einberger nun in Brixlegg wohnt). 1913 sandte Andreas Einberger aus Meran (Marktgasse 1/III) zwei Entwürfe für ein Exlibris mit der Burg Uttenheim im Pustertal, welche Schwärzler von 1912 bis 1929 besaß. Schwärzler war auch in Gossensass Anlaufstelle für andere Künstlerkollegen, welche ihm Kunstwerke zum Verkauf schickten, wie eine Verkaufsliste<sup>21</sup> mit Werken von Eduard Euler, Thomas Riss und Andreas Einberger zeigt. Auch Max Angerer (1877–1955) aus Schwaz lieferte ihm im Jahre 1911 Gemälde.<sup>22</sup> Schließlich trat er 1911 auch mit dem Bildhauer Christian Plattner wegen eines Auftrages einer Skulptur „Wieland der Schmied“ für Herrn Gröbner in Kontakt.<sup>23</sup>

Gossensass war in diesen Jahren von vielen Gästen aus nah und fern frequentiert, sie besuchten sichtlich auch das Souveniergeschäft Schwärzlers. Er pflegte den Kontakt mit den Gästen sehr, so ist ein Dankeschreiben vom „diensttuenden Kammerherr Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden im Auftrag der Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin“, datiert Karlsruhe, 2. Jänner 1914, für seine Neujahrswünsche erhalten. Im Ersten Weltkrieg stand Schwärzler an der Kriegsfront am Isonzo, später war er als Beauftragter des Roten Kreuzes für die Betreuung von Verwundeten in den Notreservespitälern in den Gossensasser Hotels zuständig. Er setzte sich aber auch für Künstlerkollegen



Postkarte Gossensass



Postkarte Gossensass mit italienischer Bezeichnung

ein, wie ein Schreiben der Markt Gemeinde-Vorsteherung Gossensass (unterfertigt von Schwärzler als Magistratsrat und 1. Vorstandsmitglied des hiesigen Offiziers Erholungs und Unterstützungsfonds) an Ihre k. und k. Hoheit Erzherzogin Blanca vom 6. November 1914 zeigt, in dem um die Entlassung des akademischen Bildhauers und Malers Franz Schreyer vom 2. Tiroler Kaiserjäger Regiment, Marschbaon, 1. Comp. 1. Zug in häusliche Pflege gebeten wurde.<sup>24</sup> Schließlich war Schwärzler 1917 im Auftrag vom Brixner Bezirkshauptmann Dr. Niederwieser als Lebensmittelkommissär tätig, ein Brief vom 15. November 1917<sup>25</sup> belegt dies.

Mit Kriegsende änderte sich Vieles. Schwärzler hielt in einem Schreiben fest: „Als die Italiener nach dem Weltkrieg 1914–1918 Südtirol besetzten, mußte alles Deutsche verschwinden, so durften auch keine Ansichtskarten mit deutscher Ortsbezeichnung mehr verkauft werden. Da machte ich mir für das Geschäft in Gossensass die inliegende Ansichtskarte in Holzschnitt. Schwärzler.“ Insgesamt neun Ansichten, u. a. die Kreuzkapelle, Kirche und Knappenkapelle, die Knappenkapelle und diverse

Bauernhäuser sowie der Blick auf Gossensass erhielten die italienische Bezeichnung und rückseitig den Aufdruck „Cartolina postale“. 1918 verkaufte das Ehepaar Alois und Adelheid Schwärzler das Knappenhaus an den Bäckermeister Konrad Mayr.



Von 1920 bis 1953 betrieb Schwärzler seine Geschäftstätigkeit in einem Kiosk<sup>26</sup> in dem auf 1970 m gelegenen Ort Curtins im Val Fex, einem Seitental des Oberengadin (Kanton Graubünden), wo er auch ein Grundstück besaß, von 1930 bis 1955 dann sein Geschäft in einer großen Ausstellungshalle in St. Moritz-Bad.<sup>27</sup>

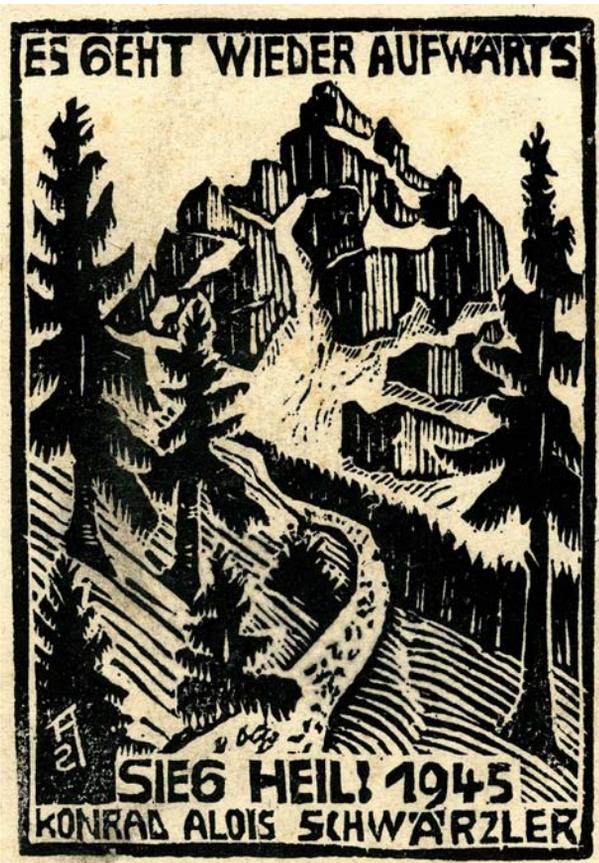
## Über Rattenberg nach Kramsach

Von 1918 bis 1922 lebte und arbeitete Schwärzler in Rattenberg.<sup>28</sup> Hier war er 1920/21 auch als Leiter der Kunstgewerblichen Abteilung der „Tiroler Möbel-Fabrik Runggaldier & Co. in Rattenberg“ tätig.<sup>29</sup> Im November 1921 kaufte Schwärzler das Haus in Kramsach von Johann Georg Leitner, Maurer in Kramsach/Fachental. In einer Bescheinigung der Gemeinde Kramsach vom 26. Februar 1949 wird bestätigt, dass Schwärzler und seine Frau „seit 1921 in Kramsach Nr. 55 ihren ständigen Wohnsitz haben“.<sup>30</sup> Holzschnitte vom Oktober 1922 sind aber noch mit „Schwärzler Rattenberg“ bezeichnet. Im Jahre 1922 begann, vielleicht über Vermittlung von Thomas Riss, die Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Hans Andre (1902–1991) aus Innsbruck.<sup>31</sup> Schon zwei Jahre früher hatte Andre Alois Schwärzler in einer Bleistiftzeichnung, datiert mit 30. Dezember 1920, porträtiert.<sup>32</sup> 1923 übersiedelte Schwärzler endgültig nach Kramsach (heute Fachental 55), wo er auch eine Werkstätte für kunstgewerbliche Malereien und Schnitzereien betrieb. Hans Andre bezog eine „eigens für ihn ausgebaute Dachkammer“ im Hause Schwärzlers, das er mit dem Fresko „Hl. Lukas und Petrus mit Christus am Fischkelter“ und mit Tafelbildern ausstattete. 1923 etwa bemalte er auch Schranktüren in der Art eines Triptychons mit dem Hl. Lukas in der Mitte, flankiert links von einem Selbstporträt und rechts vom Bildnis Alois Schwärzlers. Schwärzler unterwies Andre in der Holzschnitttechnik (Illustrationen und Exlibris), manche Holzstöcke sind von beiden

mit ihren Monogrammen signiert. Später schnitt Andre vor allem Exlibris.<sup>33</sup> Im Sommer 1925 malte Andre ein Porträt Schwärzlers in Öl, 1928 eines in Mischtechnik. In diesen Jahren hatte Schwärzler auch eine Sommerwohnung in seiner „Villa in Tirol“ (Kramsach Nr. 175) zur Vermietung ausgeschrieben.<sup>34</sup> Zu Beginn der Dreißigerjahre ist die Freundschaft mit Thomas Riss wiederum in einer Bleistiftzeichnung mit dem Porträt von Alois Schwärzler, im Buch „Eulenspiegel“ lesend und mit „23.9.31“ datiert, belegt.<sup>35</sup> Seinem Malerfreund Thomas Riss widmete Schwärzler 1930 zu dessen 60. Geburtstag ein Exlibris (mit 200 Handabzügen).

In den Wintermonaten von 1936 bis 1937/38 hatte das Ehepaar Schwärzler ein Zimmer im Hotel Germania (Hotelier HCH Reichert) gemietet.<sup>36</sup> Aus den Unterlagen geht nicht hervor, ob Schwärzler die Zeit geschäftlich in München verbrachte. Die Jahre von 1939 bis 1945 blieben in den bisherigen Darstellungen weitgehend unberührt. 1940 und 1943 stellte Schwärzler wie viele seiner Künstlerkollegen in den Gau-Kunstaussstellungen in Innsbruck aus. Einige Künstlerkollegen wie Ernst Nepo (1895–1971), Hubert Lanzinger (1880–1950), Heinrich C. Berann (1915–1999), Sepp Ringel (1904–1944) und Ernst Degn (1904–1990) traten in besonderer Weise mit für das NS-Regime adäquaten Motiven in öffentlichen Medien, etwa den „Innsbrucker Nachrichten“ und der Zeitschrift „Bergland“ hervor.<sup>37</sup> Im Œuvre Schwärzlers ist u. a. die Urkunde für die Verleihung des „Eisernen Kreuzes für besondere Tapferkeit im Kampf für Führer, Volk und Vaterland“, ausgestellt von Jos. Gutmann, Orts-





Charakters besonders schätzen gelernt. Sowohl im Hinblick auf seine persönliche Korrektheit wie auf seine künstlerischen Leistungen ist seine Entregistrierung, der nach dem Gesetze nichts im Wege steht, auf das wärmste zu empfehlen. Ich selbst war niemals Angehöriger oder Anwärter der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen und bin auch nicht registrierungspflichtig. [handschriftlich gezeichnet] DH. Bachmann.“

### Mitglied von Künstlervereinigungen

Mitgliedskarten im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider belegen die Zugehörigkeit Schwärzlers zu folgende Künstlergruppierungen oder -vereinigungen: 1905 als außerordentliches Mitglied zum 1903 gegründeten Tiroler Künstlerbund (Mitgliedskarte von Alfons Siber und Max Esterle unterfertigt)<sup>40</sup>, 1927 zum Museum Ferdinandeum in Innsbruck, 1929/30 zum Circolo Artistico Meranese (Tessera Sociale), 1935 mit einer Gästekarte zum Tiroler Künstlerbund „Heimat“ und 1936 zum Bündner Kunstverein (ausgestellt für „Herrn Konrad Schwärzler, Kunstmaler, St. Moritz“). Die immer wieder kolportierte Aussage, dass Schwärzler Mitglied der Künstlervereinigung „Heimat“ war, konnte nicht belegt werden: er war sichtlich nur Gast. Sieglinde Hirn<sup>41</sup> stellt in ihrer Dissertation über die Tiroler Künstlervereinigungen fest, dass die Tiroler Künstlervereinigung „Tiroler Künstlerbund Heimat e. V.“ im Frühjahr 1913 gegründet wurde, sich 1914 „Tiroler Künstlergruppe Heimat“ und 1924 „Tiroler Künstlerbund Heimat“ bezeichnete. 1925 hatte sich aus Mitgliedern dieser Gruppe und der „Waage e. V.“ die Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler Tirols gebildet (1. Jahreshauptversammlung 1926). Auch der Gruppierung „Waage“, deren Mitglieder u. a. Hans Andre (1902–1991), Wilhelm Nikolaus Prachensky (1898–1956), Franz Santifaller (1894–1953), Ernst Nepo (1895–1971), Rudolf Lehnert (1893–1932), Alphons Schnegg (1895–1932), Anton Hofer (1888–1979), Karl Schattaneck (1890–1965), Erich Torggler (1899–1938) und Rudolf Wacker (1893–1939) waren, gehörte Schwärzler nicht an; ebenso nicht der 1926 gegründeten „Secession Innsbruck e. V.“, aus der 1933 „Der Neue Bund e. V.“ mit Hans Josef Weber-Tyrol (1874–1957), Friedrich Hell (1869–1957), Lois Alton (1894–1972) u. a. hervorging. 1947 wurde Schwärzlers Mitgliedschaft beim 1903 gegründeten „Künstlerbund Tyrol“, Innsbruck, Stadtturm (Mitgliedsnummer 46) bestätigt. Diese Vereinigung existierte unter diesem Namen bis 1926; ab 1926 nannte sich die Vereinigung „Tyrol“. Nach S. Hirn hatte sich nämlich 1926 aus den Vereinigungen „Heimat“, „Waage“, „Secession Innsbruck“ und „Tiroler Künstlerbund“ eine Dachorganisation unter dem Namen „Tiroler Künstlerbund. Wirtschaftsverband berufsmäßig bilden-

gruppenleiter der NSDAP, erhalten, die am Beginn einer Reihe von Holzschnitten mit NS-Regime-Emblemen steht: „Der Trommler“ mit der Festung Kufstein mit Hakenkreuzfahne im Hintergrund, der Fahnenträger „Wir stimmen freudig Ja“, die Ansicht des BDM Heimes in Kramsach, die Ansicht des Rofan mit strahlendem Hakenkreuz am Himmel mit der Aufschrift „10 Jährig Gründungs-Feier 10. November 1940 der Ortsgruppe der NSDAP Kramsach“, der „Kreis Kufstein“ aus dem Jahre 1942, „Zerzaust – aber nicht gebrochen / Sieg Heil 1944! Schwärzler Kramsach“, „Den Bomben Terror zum Trotz! Gau-Strassensammlung am 15. u. 16.1.1944. Gau Tirol-Vorarlberg der NSDAP“ und schließlich der Holzschnitt „Es geht wieder aufwärts / Sieg Heil! 1945 / Konrad Alois Schwärzler“.<sup>38</sup> Diese Holzschnitte belegen Schwärzlers Nähe zur NS-Propaganda deutlich. Aus dem Jahr 1945 ist aber eine Bestätigung<sup>39</sup> von Dr. Hanns Bachmann, Archivar im Landesregierungsarchiv in Innsbruck, Herrengasse 1, erhalten: „Ich bestätige hiemit, daß Herr Konrad Schwärzler, Graphiker in Kramsach, seine Zugehörigkeit zur NSDAP in keiner Weise zum Schaden anderer mißbrauchte und während des NS Regimes ausschließlich seinem künstlerischen Schaffen lebte. Ich kenne Herrn Schwärzler schon seit vielen Jahren und habe ihn wegen seines aufrechten und einwandfreien

der Künstler Tirol“ gebildet, dem sich auch der 1933 gegründete „Neue Bund“ anschloss. 1948 wurde Alois Schwärzler Mitglied der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs, Landesverband Tirol (Mitgliedsnummer 136).

Er beteiligte sich 1947 an der Ausstellung des „Künstlerbundes Tyrol“ in der Bundesgewerbeschule in Innsbruck und 1951 an der Ausstellung „Tiroler Künstler“ im Wiener Künstlerhaus. Nach einer Präsentation seiner Werke 1952 im Französischen Informationsbüro Kufstein<sup>42</sup> folgte 1955 nochmals eine Beteiligung an der Ausstellung des „Künstlerbundes Tyrol“ im Tiroler Kunstpavillon in Innsbruck. Es war dies seine letzte Präsenz in einer Ausstellung.

### Lebensende

Am 14. November 1952 starb um 14.15 Uhr in Hall in Tirol, Thurnfeldgasse 14, Schwärzlers Frau Adelheid; danach zog er in den nachfolgenden Jahren in den Wintermonaten immer wieder für einige Tage und Wochen zu seiner Schwester Barbara Steger nach Telfs und zu seiner Nichte Hedwig Patscheider geb. Schwärzler auf die Hungerburg in Innsbruck, war aber laut Sterbeurkunde nachwievor in Kramsach Nr. 55 gemeldet.<sup>43</sup> Am 30. Juni 1955 verkaufte Schwärzler das Haus in St. Moritz an die Gemeinde, welche anstelle des Hauses eine Bäderanlage errichtet sollte; jährlich besuchte er aber weiterhin St. Moritz und wohnte bei Christian Müller. Am 24. Februar 1958 um 11.30 Uhr starb Alois Konrad Schwärzler in der Klinik in Innsbruck und wurde im Familiengrab am Städtischen Westfriedhof in Innsbruck beigesetzt. In seinem Testament vom 2. Dezember 1952 (mit Ergänzungen vom 22. Jänner 1955 und vom 9. Jänner 1956) legte er fest, dass dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck folgende Objekte gewidmet sind: Holzschnittstöcke mit je einem Abzug, drei Mappen Exlibris, Liste der Probedrucke, italienisches Buch, gedruckt in Trient, Inkunabelbuch, Briefe von Prof. Riss, Prof. Einberger und Prof. Andre.<sup>44</sup>

### Künstlerischer Werdegang

In der Sammlung Peter Ainberger in Hopfgarten<sup>45</sup> liegen von Schwärzler selbst beschriftete Mappen mit eingeklebten Holzschnitten auf. Die Mappe „Erste Abzüge von Holzschnitten 1910“ enthält ein Motiv von Gossensass mit der Aufschrift „Unser allererster Versuch im Holzschnitt-Verfahren auf landschaftl. Gebiet, gemacht, gezeichnet u. geschnitten v. Ander am 5. Jänner 1911“. Andreas Einberger hat das Motiv der Häuserfront nach



Hans Andre, Bildnis Alois Schwärzler, 1928

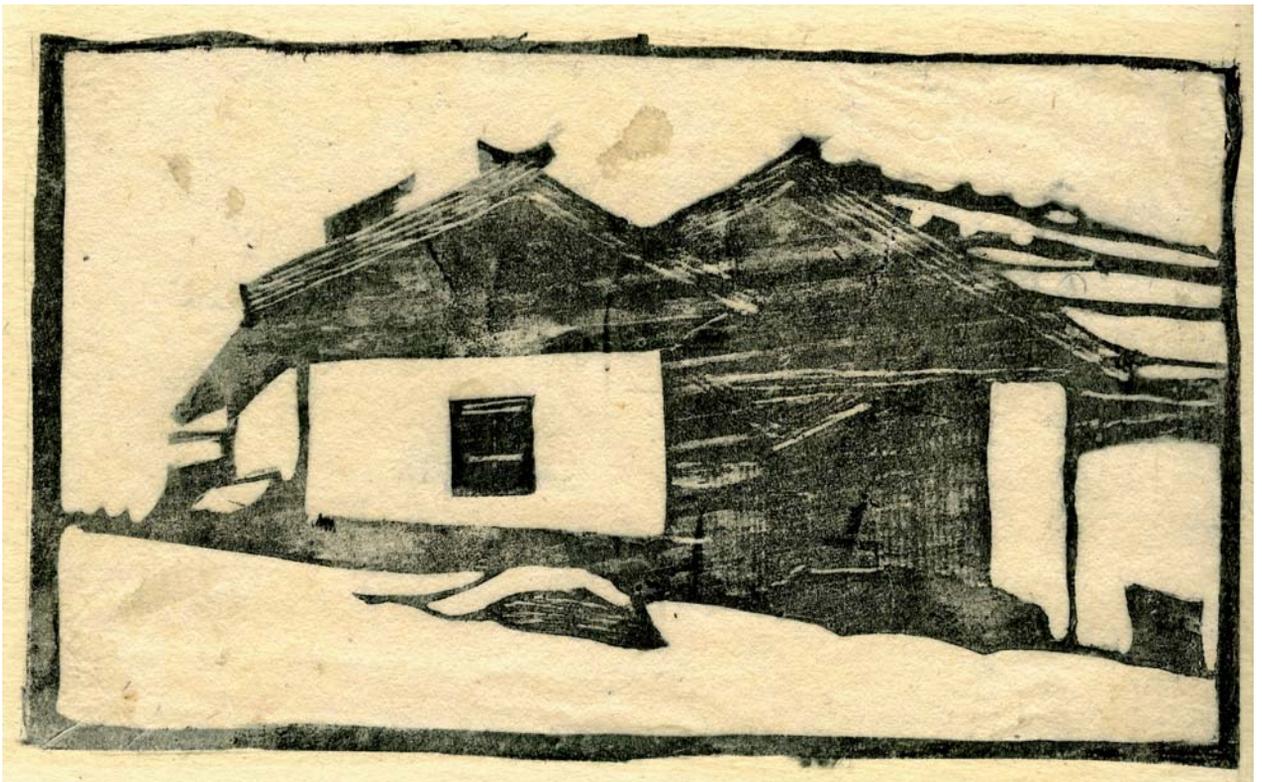
der Natur richtig gezeichnet, aber nicht seitenverkehrt auf den Holzstock übertragen, so dass der Abdruck seitenverkehrt erscheint. Im Nachlassteil bei Franz Patscheider in Innsbruck befindet sich hingegen ein Abdruck des gleichen Motivs mit der handschriftlichen Notiz Schwärzlers: „10. Jänner 1910 Gossensass. Der erste Versuch von Ander Einberger, Holzschnitte zu machen. Es ist die Vorsetzung der Reichsstrasse vom Markusplatz in Gossensass, aber verkehrt.“ In der vorhin genannten Mappe sind u. a. auch Einbergers Motive „Kreuzkapelle in Gossensass“ und „Knappenkapelle in Gossensass“, der Briefkopf für die Korrespondenz zum Führer von Gossensass, die „Ruine Straßburg“ (7. Februar 1911) und „Die innersten Silbergasse-Häuser b. Goss.“ eingeklebt. Seine Holzschnitte sind in scharfer Schwarzweiß-Manier gestaltet, ohne malerische Effekte, streng grafisch notiert wie Tuschfederzeichnungen. Neben Einbergers Arbeiten sind auch die Holzschnitte „Die Kreuzkapelle b. Gossensass“, datiert 16.1.1911, und „Das Basl“, datiert mit 28.1.1911, von Franz Schreyer vorhanden. Die Radierung „Bei Gigelberg bei Gossensass“ (8. Dezember 1912) sowie die Holzschnitte eines Mädchens mit Blumenstrauß und

Glocke als Weihnachts- und Neujahrsgruß 1911, zweier Bauernporträts und des Selbstbildnisses vom 5. Jänner 1912 belegen hingegen Schwärzlers Arbeit. Die feinen, subtil ausgeführten Bleistiftzeichnungen von Schreyer aus den Jahren 1909 und 1910 im Nachlassteil bei Peter Ainberger belegen die Freundschaft Schreyers mit Schwärzler.<sup>46</sup> Zu den Freundschaften zählte auch jene mit Fritz Habeck, der ihm eine Mappe mit expressionistischen Linolschnitten gewidmet hatte.<sup>47</sup>

Die Mappe „Erste Abzüge von Holzschnitten u. Radierungen angefangen 7.1.1912 II. Heft“ (bis 1918) beinhaltet u. a. ein Motiv des Firmenemblems „Buchhandlung A. Schwärzler Gossensaß“ mit einem Blumenbouquet und dem Monogramm „AS“ (ligiert) am Krug (zum Teil auch handkolorierte Drucke erhalten) bzw. ein Motiv eines Paketadresszettels „Tiroler Hausindustrie Alois Schwärzler. Kurort Gossensaß.“, datiert mit „13.3.1913“.<sup>48</sup> Unter den Arbeiten sind Farbholzschnitte eingeklebt, etwa ein mit „7.1.1912“ datiertes Motiv mit einem Bildstock am Straßenrand, zwei weitere Sujets mit einer Bergkirche vor einem Bergmassiv bzw. einer Landschaft mit Tannen vor einer im dunstigen Hintergrund aufragenden Bergkulisse sowie der „Schlern mit der Santnerspitze“ oder „St. Constantin m. Schlern“ aus dem Jahre 1918: Es sind koloristisch fein abgestimmte idyllische Stimmungsbilder, welche bereits Schwärzlers vollkommene Meisterschaft vermitteln und ganz im Gegensatz zu den später ent-

standenen, grafisch geprägten Holzschnitten in Schwarz und Weiß stehen. In diesen frühen kleinformatigen Farbholzschnitten erwies sich Schwärzler als ein sensibler „Holzschnitt-Maler“.

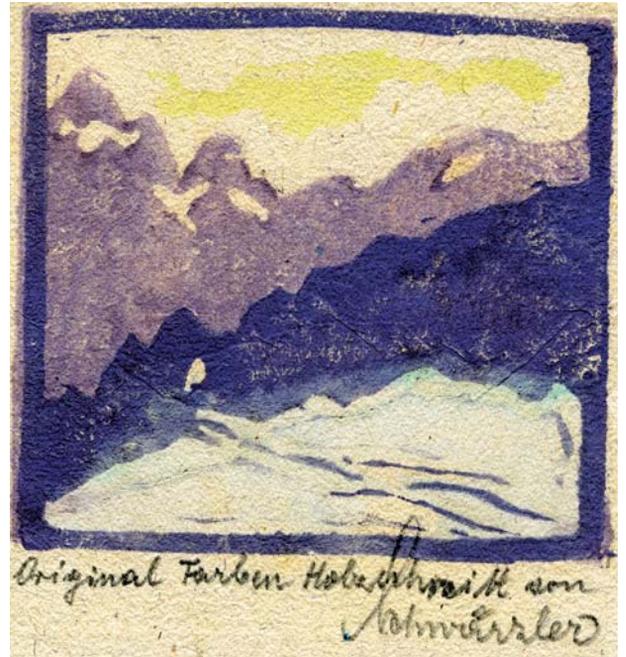
Einer zweiten Mappe „Erstlings-Abzüge der Holzschnitte von Alois Schwärzler, Gossensaß, angefangen 11. III. 1918“ sind viele kleinformatige Holzschnitte, zum Teil Farbholzschnitte, meistens unter der Druckplatte mit Bleistift bezeichnet und datiert, eingeklebt: „Kirche und Knappenkapelle in Gossensaß“ (25.8.1922), „Meine Kirche auf Schloss Uttenheim im Pustertal“, „Hof im Pflerschtal“ (21.8.1922), der Farbholzschnitt „Sprechenstein“ (24.8.1922), „Haus an der Brennerstraße“ (24.8.1922), „Burg Reifenstein“ (21.8.1922), „Schloss Tirol“, dann aber auch die „Knappenhäuser in Gossensaß“ (27.8.1922) und schließlich die Motive aus Gossensaß mit italienischer Aufschrift aus dem Jahre 1924, die schon früher als Postkartenmotive dienten. Einem Schreiben Schwärzlers zufolge war er schon 1918 gezwungen, diese Motive mit italienischer Bezeichnung zu verlegen, da die Postkarten mit deutscher Aufschrift nach Kriegsende nicht mehr verkauft werden durften. So hatte er auch sein Firmenemblem mit der Aufschrift „Arte popolare“, aber auch mit „Volkskunst A. Schwärzler Gossensaß Ueberetsch Ital.“ (30. August 1924) versehen. Zum Großteil fertigte er die Drucke in Rattenberg an, bevor er 1923 seine Werkstatt in Kramsach eröffnete. Aus dem Jahre



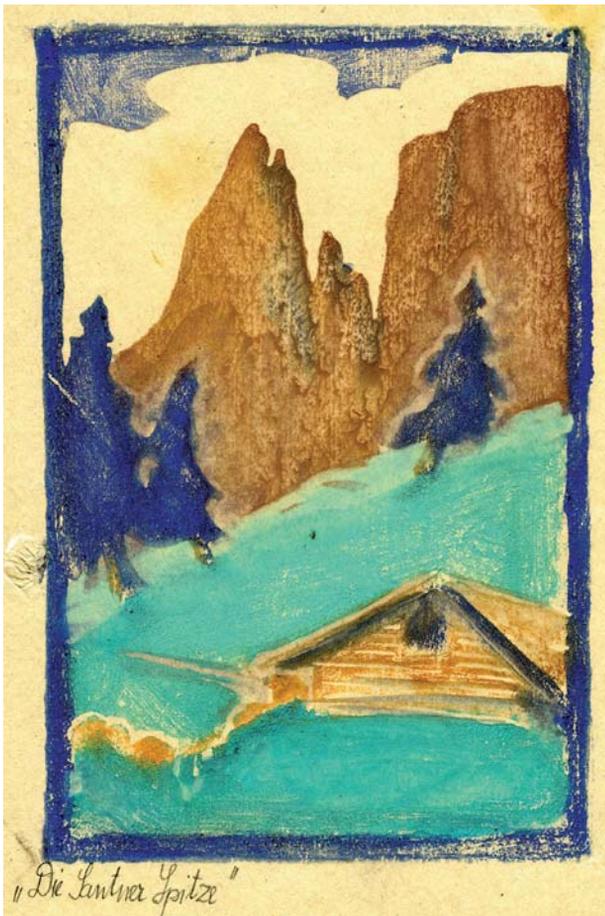
*Pflersch, 1911*



Winter, 1918



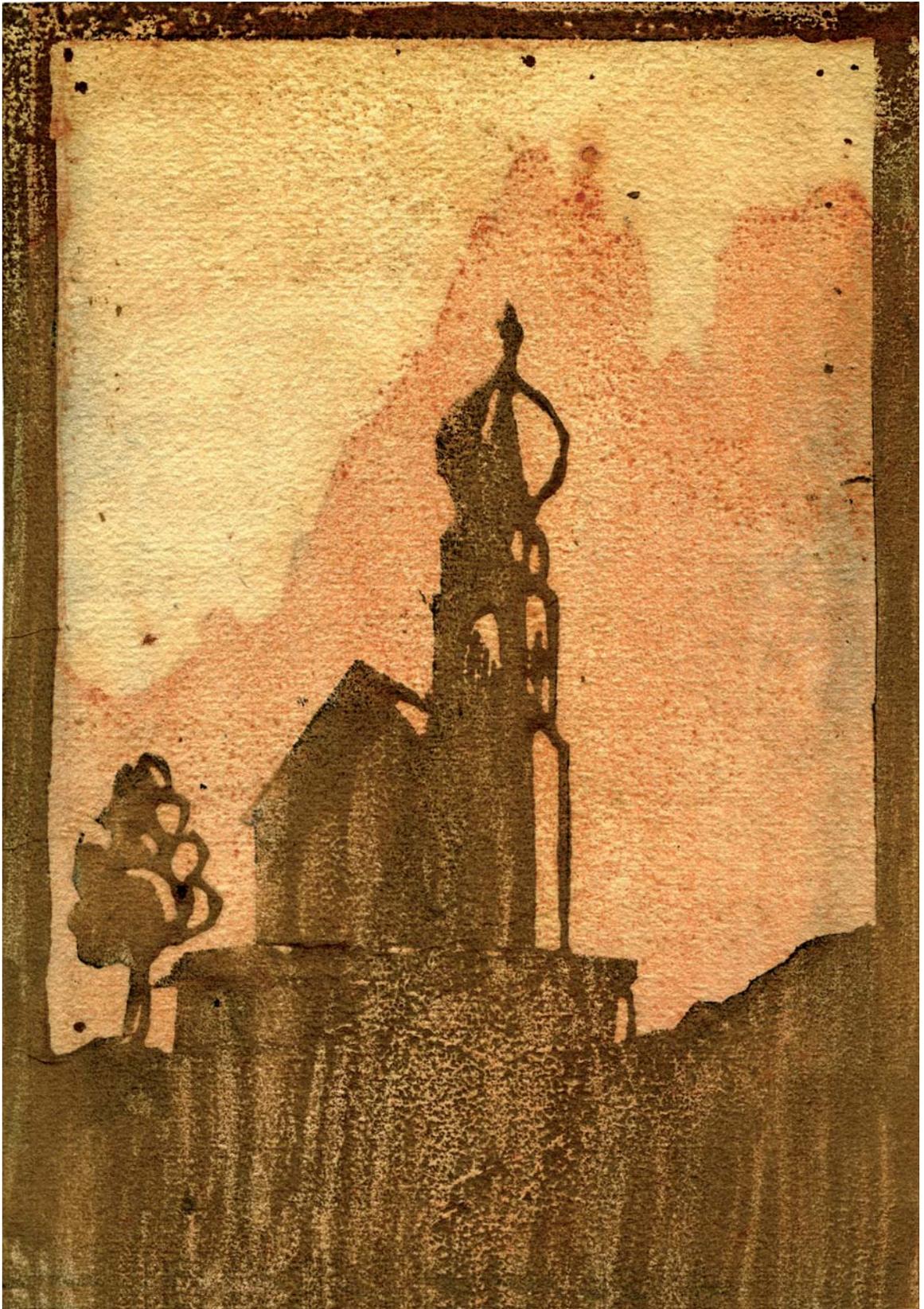
Dolomiten, 1911/13



Santnerspitze, 1918

1924 sind noch weitere kleinformatige Farbholzschneide mit Südtiroler Motiven erhalten, so etwa der „Rosengarten“ oder die „Santner Spitze“. Wenn Fritz Arnold meint: „Selten wendet er den Farb-Holzschneide an; dafür versteht er es, durch zarte Tönung mit Lokalfarben die Schwarz-Weiß-Wirkung noch besonders zu steigern“<sup>49</sup>, so zählen gerade diese sensibel formulierten Farbholzschneide zu den Besonderheiten im Werk von Schwärzler. Unter vielen Motiven aus der Gegend um Kramsach nimmt der Druck „Im Moosfeld bei Kramsach“ aus dem Jahre 1931 eine Sonderstellung ein, der künstlerisch gesehen zwischen den frühen kleinformatig lyrisch und den späteren topografisch geprägten Holzschneiden steht. In subtiler Manier verschmolz er darin topografische Genauigkeit und idyllischen Stimmungsklang.

1926 legte Schwärzler die Mappe mit „Aus dem Bergfriedhof Tirols: Alte Grabkreuze a. Schmiedeisen. Orig. Holzschneide von AS“ auf, eine Sammlung von Grabkreuzen, vorerst mit Bleistift gezeichnet, dann in den Holzstock geschnitten, ein Dokumentationswerk für die Tiroler Volkskunst mit bleibendem Wert. 1926 folgten Holzschneide von Tieren und Bauern zu einem fast fünf Meter langen „Almabtrieb“. 1927 widmete Schwärzler Conrad Fischnaler für dessen Festschrift in den Schlern-Schriften<sup>50</sup> einen originalen Holzschneide des Erkers am Sterzinger Rathaus, wofür ihm Fischnaler schriftlich dankte.<sup>51</sup> 1928 sandte ihm Karl Schadelbauer ein handschriftlich geschriebenes Gedicht über Alt-Rattenberg, dessen Text Schwärzler in seinen Holzschneide mit der Burg und der Stadtkulisse Rattenberg übertrug.



*St. Konstantin, 1918*



schrift dokumentierte die damals zeitgenössische Kunst des Holzschnitts in Tirol: Neben Alois Schwärzler waren vertreten: Anton Otto Köpf mit seinen an Schwärzlers Technik orientierten Holzschnitten, Josef Lipp mit seiner mehr zeichnerischer Schnittweise, Robert A. Saurwein mit einem Flächen betonten Farbholzschnitt, Alfred Crepaz mit seiner expressionistischen Figuration der „Weltkrise“, Hermann Schwaighofer mit einem ähnlichen Duktus wie Schwärzler, Lena Bauernfeind mit einer fast noch secessionistisch orientierten Bildsprache, Sepp Ringel mit einer expressiven „Pieta“, Carlos Riefel mit grafisch-strichlierten Holzschnitten, Alois (Luis) Alton mit seinen schwarzweiß geprägten Holzschnitten „Sonne im Dom“ und „Skifahrer“, J. Zangerle mit dem malerisch-flächigem Linolschnitt „Trisanna-Brücke“ und A. Jelinek mit einem märchenhaften Sujet in Linolschnitt. Im Jahrgang 1933 konnte Alois Schwärzler bevorzugt seine ganze Palette von Motiven, Landschaften und profaner und sakraler Architektur aus der Kramsacher Gegend und Rattenberg, mit Motiven vom Waldsee und



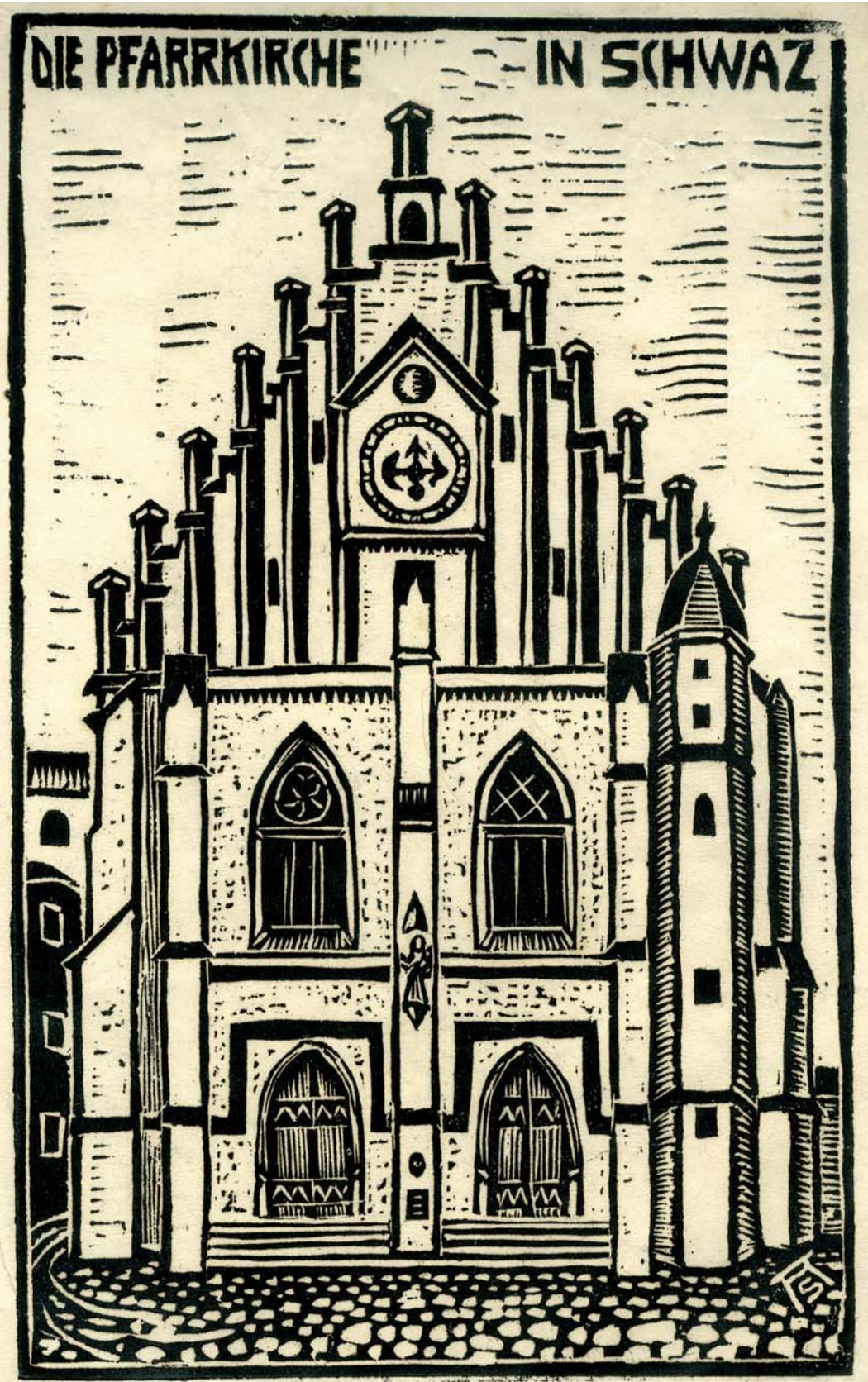
Holzschnitte für die Tiroler Heimatblätter

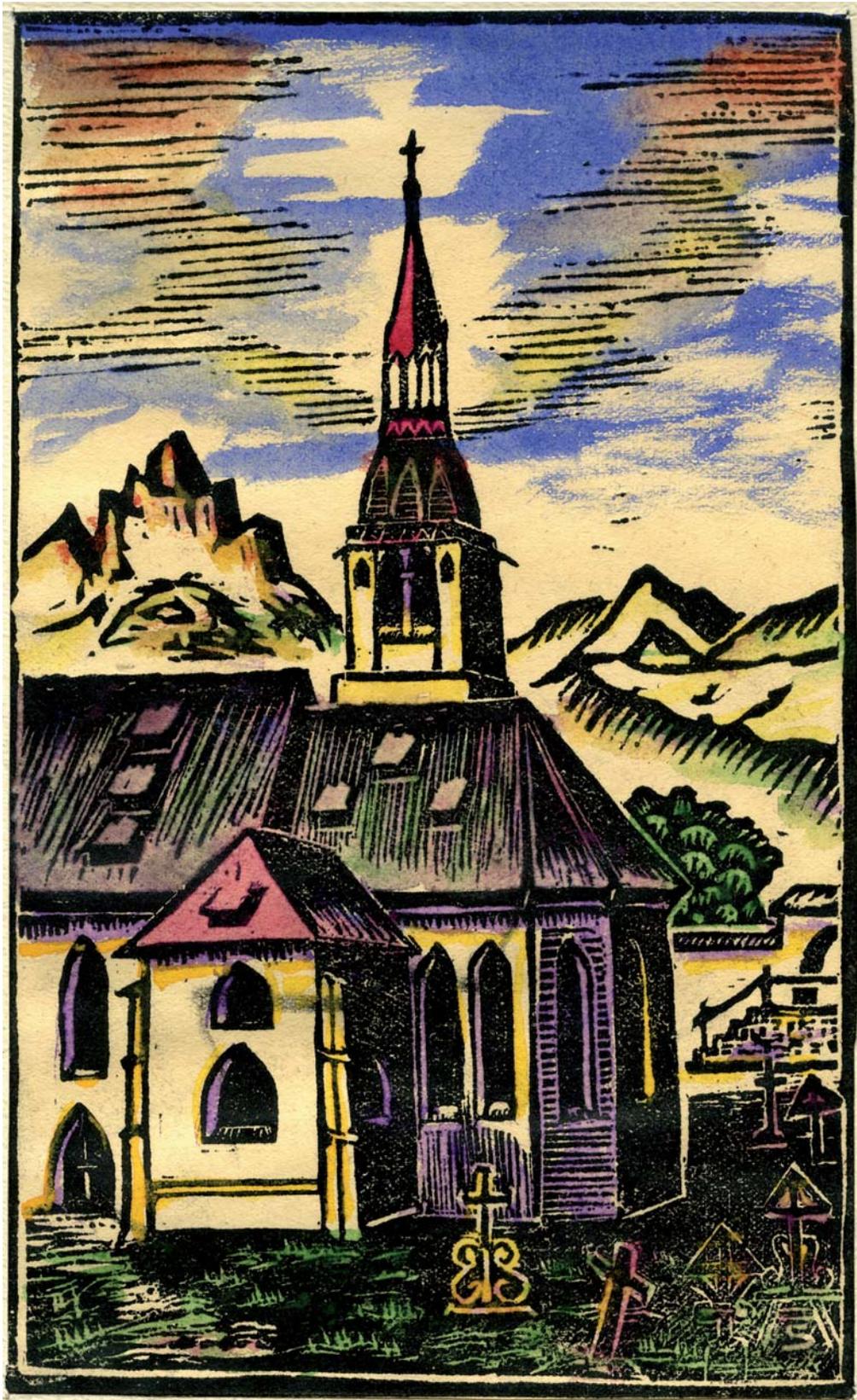
### Die Dreißiger- und Vierzigerjahre

Insbesondere in den Jahren von 1931 bis 1934 waren Holzschnitte von Alois Schwärzler in den „Tiroler Heimatblättern“ erschienen, vor allem Ansichten von Bauernhäusern in Kramsach, von Brandenburg mit Aschau, Maria Stein, Mariathal, Steinberg, Eben, Münster, von der Kapelle Maria Tax bei Stans, der Stadt Rattenberg, Schloss Friendsberg und vom Kirchturm der Stadtpfarrkirche in Schwaz sowie diverse Exlibris. 1926 wurde erstmals ein Holzschnitt von ihm publiziert<sup>52</sup>, 1951 der letzte abgedruckt<sup>53</sup>, insgesamt fanden fast 200 Drucke, manche mehrfach, Aufnahme in den „Tiroler Heimatblättern“. Neben Schwärzler waren auch die Künstler Sidonius Schrom, Hanns Burgschwenter, M. Widmann, Franz Burger, Andreas Einberger, Berta Glätzle, Georg Opperer, Franz Köberl, Anton Otto Köpf, Hans Grisse mann und ein Monogrammist OS mit Abdrucken von Holz- oder Linolschnitten vertreten.<sup>54</sup>

Die Zeitschrift „Der Bergquell“<sup>55</sup> bot ihm in den Jahren 1932 bis 1934 ebenfalls ein wichtiges Forum. Die ersten beiden Nummern zierten noch Holzschnitte des Schriftleiters Anton Otto Köpf, die Nummern 3 und 4 jene von Josef Lipp. Bereits die Nummer 5 brachte auf der Titelseite Schwärzlers Holzschnitt „Alte Tiroler Bauernmühle“, die Nummer 9 die Kirche von Leiblbing unter dem Titel „Sturmumbraust“<sup>56</sup>. Auch diese Zeit-







*Stadtpfarrkirche Schwaz*



Raintalersee, Landschaftsmotiven des Schlern und ein lyrisch-romantisches Stimmungsbild „Am Waldbach“ sowie Exlibris vorstellen.

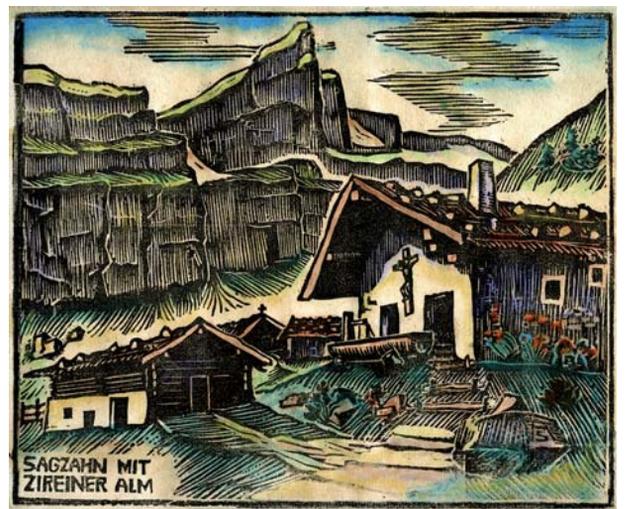
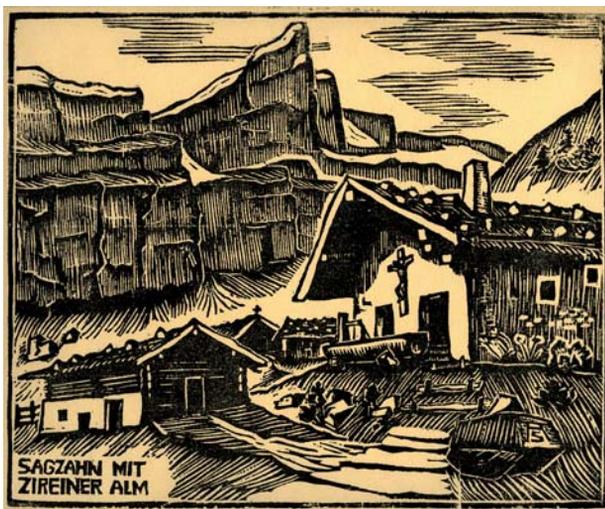
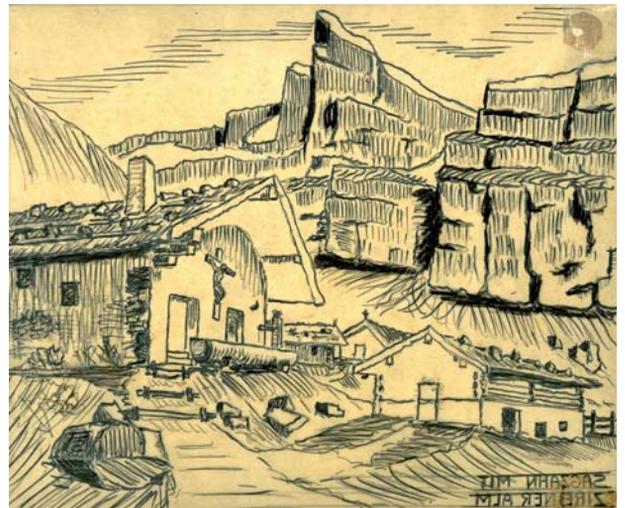
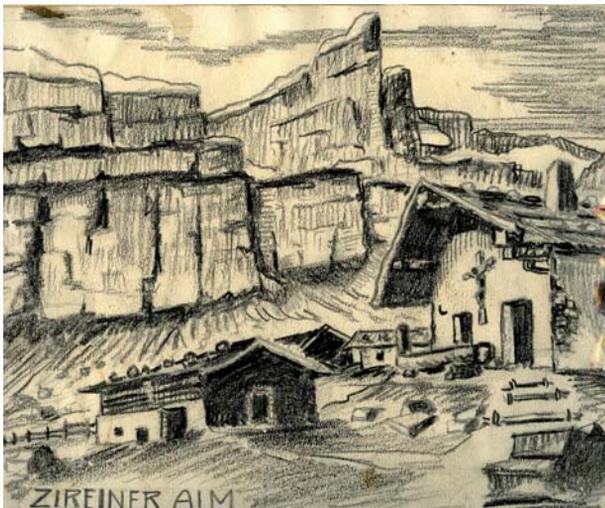
Schwäzler hatte natürlich ihm bekannte Zeitschriften wie „Vom Fels zum Meer“, „Daheim“, „Gartenlaube“, „Schorers Familienblatt“, „Neue Illustrierte Zeitung“ (in Wien erschienen), „Ueber Land und Meer“, „Wiener „Graphische Künste“, „Leipziger Illustrierte Zeitung“, „Münchner Fliegende Blätter“, „Jugend“, „Simplicissimus“, der Innsbrucker „Scherer“ für Abdrucke seiner Holzschnitte im Visier, konnte aber dort keine Arbeiten platzieren. Nach Karl Emmerich Hirt<sup>57</sup> standen Schwäzlers Holzschnitte in der Folge der Buchkultur von William Morris (1836–1896) und John Ruskin (1819–1900), was aber nicht nachvollziehbar ist.

In der Broschüre von Hans Egger „Kramsach in Tirol“ (Kramsach 1932) sind Holzschnitte von Schwäzler aufgenommen, so etwa „Mariathal“ (S. 12), „Das Waldkloster Hilariberg“ (S. 14), „Mariathal-Backofen“ (S. 15), „Im Moosfeld bei Kramsach“ (S. 17), „Der Windhag-Hof“ (S. 19), „Das Neidegg-Zuhäusl“ (S. 22) und das „Stadt-Tor Rattenberg“ (S. 39). In der Festschrift „Tirolensia. Zum 80. Geburtstag Konrad Fischnalers 1935<sup>58</sup> sind der Holzschnitt „Das Sterzinger Deutsch-Ordenshaus“ (S. 135) und der Holzschnitt „Hochwieden“ (S. 152), im Ehrenblatt für Prof. Rudolf Sinwel 1935<sup>59</sup> die

Holzchnitte „Festung Kufstein“ und „Alles Gute wünschen Freunde der Tiroler Heimatblätter“, in der Festgabe für Hermann Wopfner 1936<sup>60</sup> „Die Trostburg der Wolkensteiner“ und in der Beilage „Die Heimat-Glocke“ 1937<sup>61</sup> der Holzschnitt „Schloss Lichtenturn“ abgedruckt. Erst 1934 entschloss er sich, weitere Mappenwerke aufzulegen. Es sind dies zum Teil umfangreiche Mappen:



Aus der Mappe „Aus dem Engadin“, 1934



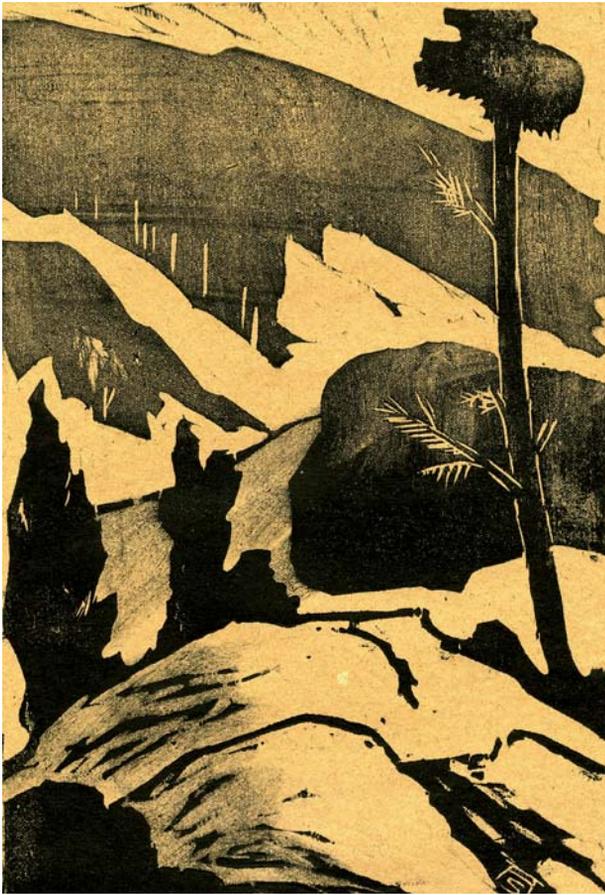
Von der Zeichnung zum kolorierten Holzschnitt; aus der Mappe „Aus dem Gebiet der Bayreuther Hütte Sonwendjoch-Gruppe“, 1937

„Aus dem Engadin“ mit 55 Blättern, „Alt-Engadin“, „Aus dem Bergell“ mit 15 Blättern, „Aus dem Samnaun“ mit zehn Blättern, „Chur“ und „Aus dem Reich der Berninabahn“ mit 10 Blättern. Bis in die Jahre um 1937 hegte er auch den Wunsch und die Absicht, Blätter vom Rheinufer, von Bremen, Lübeck, Hamburg und Danzig zu fertigen.<sup>62</sup>

In der Arbeitsweise ist eine klare Abfolge von der Skizze zu einer im Detail ausgeführten Zeichnung bis zum Holzschnitt abzulesen. Die kleinformatigen Skizzen auf Papier, teils auch auf Transparenzpapier, vermitteln nicht nur eine Idee des Motivs, sondern schon eine sehr konkrete Schilderung der Landschaft oder des Bauwerks. In größer formatigen Zeichnungen gestaltete Schwärzler den ganzen Prospekt mit dem Umfeld des Zentralmotivs mit fahrigem Duktus, meist mit einem Bleistift, mit parallel gezogenen Schraffuren und die Kontur

verstärkender Strichführung. Manchmal schob er Stimmungsmomente mit Wolken oder Sonnenstrahlen in die sonst neutral gehaltenen Himmelspassagen ein, wie etwa beim „Schloss Tirol“ bzw. „Sandgrubhof“. Mit seinen Dokumentationen von Gegenden und Bauwerken wurde Schwärzler zu einem Schilderer, ja fast zu einem Chronisten von heute oft schon verlorenem Kulturgut.

Stets hatte Schwärzler in seinen Zeichnungen die Situation des Umraumes mit einer oft nur angedeuteten Perspektive bewusst festgehalten. Schon in diesem Entwurfsstadium betonte er die verschiedenen Ebenen, die er dann im Holzschnitt in Vorder-, Mittel- und Hintergrund deutlich gliederte. Dies galt auch für Aquarelle mit malerischen Motiven, die als „Fingerübungen“ in der Erfassung von Stimmungswerten zu werten sind und keinen unmittelbaren Einfluss auf die Holzschneidetechnik hatten. Manche dienten vielleicht als Vorlage für die Handkolorierung der

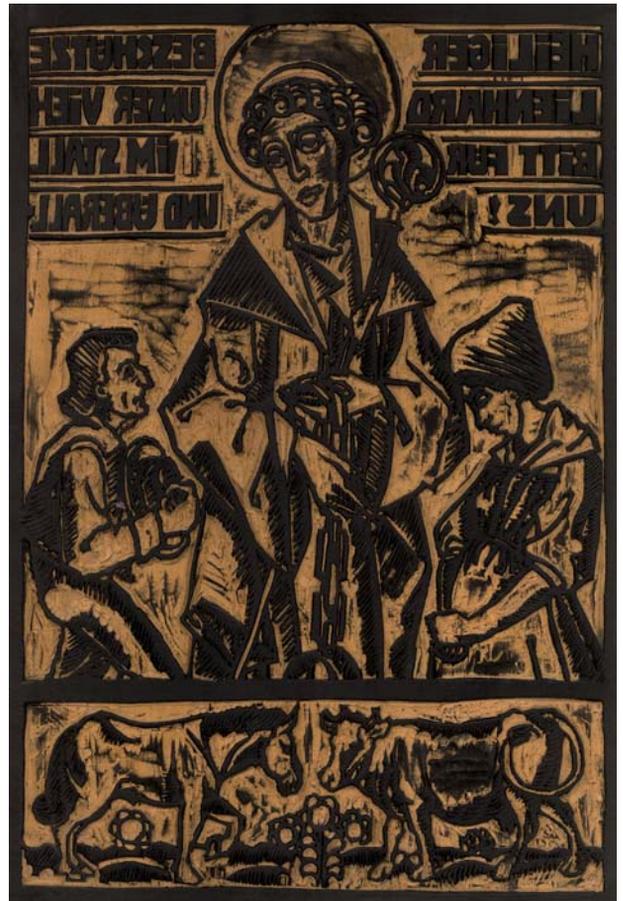


*Im Winter*

Holzschnittdrucke, etwa der „Waldlandschaft“ aus dem Jahre 1928. Die anderen Handkolorierungen fügen sich meist direkt der Konturlinie des Sujets ein, unterstreichen also nur die Flächenpassagen. Es gibt auch eine Reihe von Aquarellen mit See- und Flusslandschaften sowie Bergregionen, die in atmosphärischer Klangfarbe dichte Stimmungswerte verdeutlichen. Diese Arbeiten scheinen autonome Bildwerke zu sein, die kaum in einen Zusammenhang mit Holzschnitten gesetzt werden können. Allein ein paar wenige Holzschnittdrucke mit kompakten, schwarzen und hellen Passagen lassen in ihrer expressiven Aussage eine Orientierung auf diese Aquarelle zu: Die Drucke einer imposanten „Bergkulisse mit einem dichten Nebeltal“, eines „Aufragenden Bergmassivs“ oder des Motivs „Bei Kramsach (Weingarten)“ belegen dies anschaulich. Hier sind aber auch Anlehnungen an Naturbilder von 1914 deutlich, wenn man etwa den Werbeprospekt für das „Groß-Hotel Gröbner“ betrachtet.

1936 war Hans Wurm zu Gast bei Alois Schwärzler in Kramsach und beschrieb in seinem Beitrag „Ein Meister alter Holzschnittkunst am Werk“<sup>63</sup> das Landhaus mit Garten, die Johannesbeerkultur mit dem selbst gemachten Johannesbeerwein, dann aber gab er auch einen Einblick

in die Werkstatt mit den Holzstöcken, die aus vielen kleinen Klötzen, mit der Holzfaser senkrecht zum Brettboden, zusammengeleimt waren; am liebsten sammelte Schwärzler selbst die Hölzer aus allerlei Gegenden und bevorzugte heimisches Holunderholz. Auf Wanderungen fertigte er Skizzen an, oft aber schnitt er direkt vor dem Motiv ins Holzbrett. Weiters notierte Wurm, wie Schwärzler das Holzbrett anschwärzte, in die Druckerpresse legte, den ersten Abzug auf altem grobem Rupfenpapier herstellte. Danach waren ihm noch Korrekturen und Verbesserungen möglich, bevor dann die endgültigen Abzüge hergestellt wurden. Trotz scharfer Linien gelang ihm oft eine weiche Bildharmonie. Für Farbholzschnitt-Versuche fertigte Schwärzler für jede Farbe einen neuen Holzstock an. Für seine Holzschnitte verwendete er, wie Hans Hoehenegg beschrieb, „mit Vorliebe alte, handgeschöpfte Papiere, die Druckfarbe aufsaugen, sich weicher anfühlen und durch ihre raue Fläche besser zur Holzschnitttechnik passen als modernes Kunstdruckpapier.“<sup>64</sup> 1937 legte Schwärzler gleich vier Mappen auf: „Trachtenpärcchen“, „Unsere Fürbitter in Not und Tod“ (Vierzehn Nothelfer in Einzelbildern) im Stil mittelalterlicher Vorlagen, „Aus dem Gebiete der Bayreuther Hütte Sonn-



*St. Lienhard, 1926*



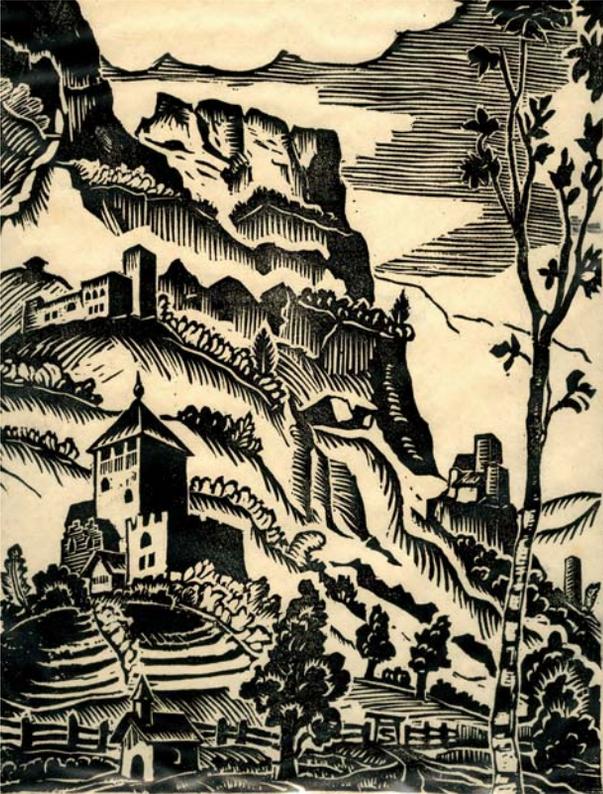
*Soglio; aus der Mappe „Aus dem Bergell“, 1934*

wendjoch Gruppe“ (10 Blätter und ein Titelblatt) sowie das „Dolomitalphabet“ (24 kleinere Blätter u. a. mit den Drei Zinnen, dem Langkofel und der Sellagruppe). Hans Hochenegg notierte zu letzterer Mappe: „In einem kräftigen Gegensatz von Licht und Schatten treten die aus dunklem Grunde gehobenen weißen Buchstaben und Gipfelbilder lebendig hervor.“<sup>65</sup> Zur Ehrengabe des 50-Jahr-Bestandes der Bayreuther Hütte der Sektion Bayreuth des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins meinte Karl Emmerich Hirt: „Da war die strenge, herbe, verschlossene Schnittführung, die dem Holzschnitte Alois Konrad Schwärzlers seine einmalige Eigenart gibt, ganz ausnehmend am Platz.“<sup>66</sup>

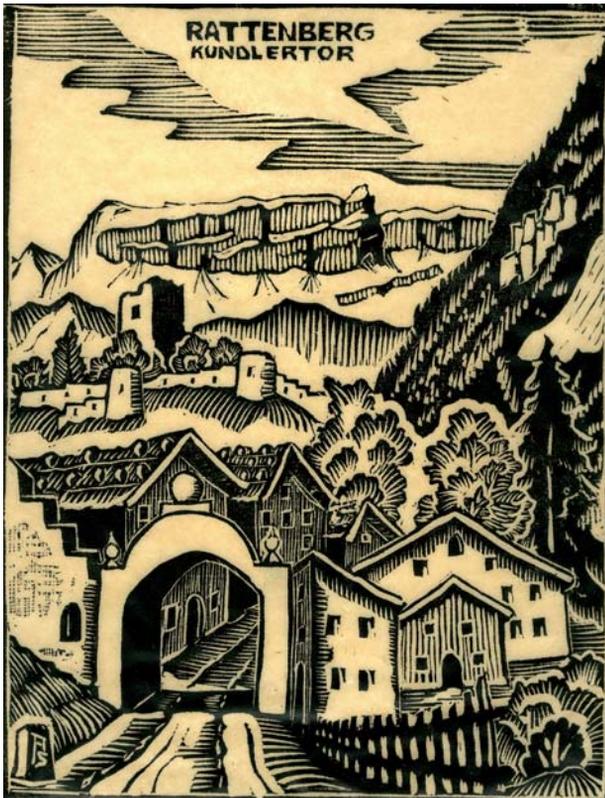
1938/39 gestaltete Schwärzler eine Mappe mit Ansichten „Aus dem Ueberetsch“ mit zehn Blättern, welche in der Komposition mehr als bei anderen Mappenwerken eine erzählerische Illustrationsfreude vermitteln. So sind die Ansitze und Schlösser eingebettet in eine kleinteilig

gegliederte Landschaft, am Himmel stehen Wolkenbänke oder Föhnschwaden und machen die Lieblichkeit der Natur im Überetsch offenkundig. Die Ansichten erinnern ein wenig an die 15 Holzschnitte in der Mappe „Aus dem Bergell“ aus dem Jahre 1934, welche allerdings in der Binnenstruktur der Schnitte noch kleinteiliger und differenzierter konzipiert sind. Beeindruckend gestaltet ist das Blatt „Soglio“ mit den dicht gedrängten Holzbalkegebäuden.

Die großen Holzschnitte für die Mappenwerke vermitteln einen sehr detaillierten Schnittstil mit meist dekorativem Aspekt. Die Dichte in der Zeichnung, das Abwägen von Fläche zu Fläche und die Unterscheidung von breiterem Steg und feiner Linie bestimmen das Motiv. Es schien ihm weniger auf eine erzählfreudige, malerische oder stimmungsbetonte Inszenierung anzukommen, vielmehr dominierte seine Vorliebe für topografische Genauigkeit. Daher wirken diese Holzschnitte auch in der Auffäche-



*Schloss Korb, Ruine Boymont, Hocheppan; aus der Mappe „Aus dem Ueberetsch“, 1938/39*



rung von Stadt- oder Häuserprospekten breit angelegt. Allein im romantisch anklingenden „Aufgang zur Kirche“ in Rattenberg spürt man vielleicht eine Tendenz zu Atmosphäre. Doch auch diesen Sujets haftet die Betonung auf Illustration an, sind doch seine Motive meist wie Wandbilder in Sgraffito-Technik gehalten. Auch durch den Tourismus bedingte ökonomische Aspekte sind nicht wegzudenken. Jede Zeit hat ihre Sichtweise, wie die heute schwer verständlichen, enthusiastischen Beurteilungen: „Schwärzler schneidet mit der Kraft eines Alpenländers und fühlt mit der ganzen Inbrunst eines auf Heimat eingestellten Tirolers“ oder „Durchaus echt wie sein Wesen, ist auch seine Kunst“<sup>67</sup> belegen.

### KünstlerkollegInnen

Die Schwarz-Weiß-Holzschnitte stehen im Œuvre von Alois Schwärzler zweifellos im Vordergrund, ähnlich wie bei der dem Holzschnitt ebenfalls „verfallenen“, in Meran und immer wieder in Kematen lebenden Lieselotte Plangger-Popp (1913–2002)<sup>68</sup>. Viele kleinformatige, flächenhaft geschnittene und mit wenigen Farbenplatten gedruckte Holzschnitte belegen aber seine Meisterschaft, die er vor allem in den beginnenden Zwanzigerjahren demonstrierte. Diese Farbholzschnitte stehen jenen von Engelbert Lap (1886–1970), die er ab 1923 fertigte, Max Sparer (1886–1968) oder Hans Ott aus Oberfranken (1902–1981)<sup>69</sup>, vor allem aber auch den Zwei- und Dreifarbenholzschnitten von Carl Heinrich Walter Kühn (1895–1970) aus den Jahren um 1911/13 nahe, aber zugleich auch jenen von Carl Moser (1873–1939) oder Karl Pferschy (1888–1930) stilistisch und formal fern.<sup>70</sup> Hier ist auf die Situation des Holzschnitts in der Kunst Tirols einzugehen: Schwärzler nimmt darin zweifellos eine Sonderstellung ein. Er geht mit den Grafikern und Malern, die sich speziell auch dem Holz- oder Linolschnitt gewidmet hatten, in stilistischer Sicht kaum einen gemeinsamen Weg. In seinen Sujets sind keine gesellschaftspolitischen Themen, auch wenig figurale Motive evident, wogegen andere Künstler im Holzschnitt gerade mit der Möglichkeit zu extremer Schwarz-Weiß-Dramatik expressive Bildkonzepte verwirklichen konnten. So sind die Holzschnitte von Alphons Schnegg (1895–1932), Sidonius Schrom (1887–1960) und Alfred Zangerl (1892–1948) in ihrer Figuration den deutschen Expressionisten verpflichtet. Ein Motiv Schwärzlers klingt allerdings wie eine Hommage an die Expressivität an: die „Santner Spitze“ aus dem Jahre 1923 ist mit den wilden Schraffuren der Felspartien und der Himmelserscheinungen wie aus dem Lot gerückt. Und Schwärzlers Motive von „Tiroler Märchen und Sagen“ aus dem Jahre 1923, die er vielleicht zusammen mit Hans Andre geschnitten

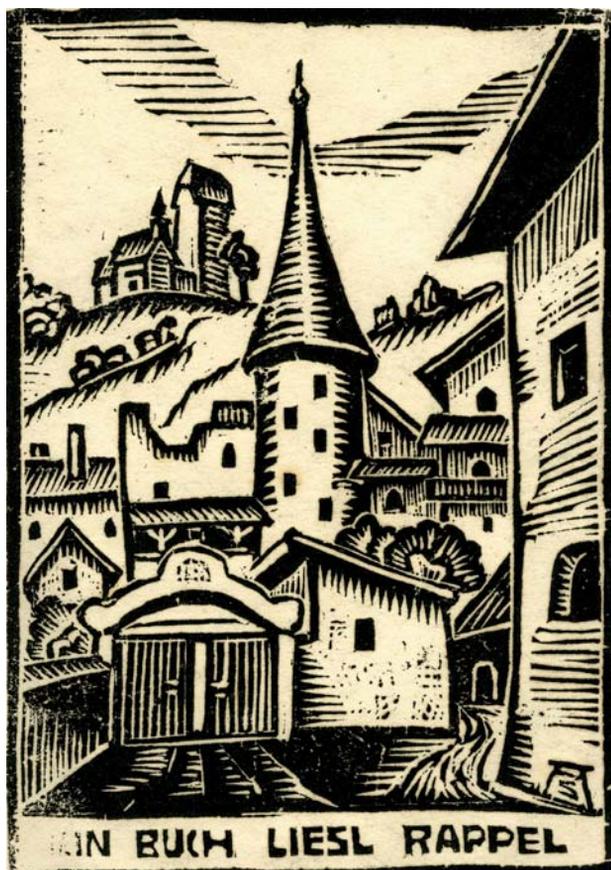


hatte, weisen Affinitäten zur intensiven Linienführung von Josef Baumgartner (1901–1984) auf.<sup>71</sup>

Erst seine letzte Mappe „Die alte Haller Salzstraße“ mit 18 großformatigen Blättern aus dem Jahre 1955 beinhaltet Holzschnitte, die er in künstlerischer Sicht neuartig formulierte. Nicht mehr das das ganze Bildfeld dicht überspannende Liniennetz, sondern die frei gehaltene Fläche gewinnt an Dominanz; damit erzielt er eine gesteigerte Spannung zwischen freigelassenen und bearbeiteten Passagen. Die fast expressive Wirkung entspricht aber keiner expressionistischen Aussage. Unter den Motiven scheinen u. a. die Pfarrkirche Hall in Tirol, Patsch, Ellbögen, Mühlthal, St. Peter und die Grabkreuze von Matri/Brenner auf. Die Gebäudekomplexe sind optisch verschoben, nur in Ausschnitten festgehalten, die Flächen nicht mehr kompakt geschlossen, sondern durch Schraffuren strukturiert. Die Motive liegen in einem scheinbar freiem Umfeld, oft aus einer Unter- bzw. Obersicht gestaltet. Schwärzler versuchte hier seinen Holzschnitten sichtlich eine neue Dimension einzuhauchen. Im Bericht

über die Ausstellung im Tiroler Kunstpavillon hieß es u. a.: „... daß dies nur mit zwei Tönen Schwarz und Weiß geschehen kann. Schwärzlers Kunst liegt nun darin, mit diesen zwei Tönen einfach und klar wie die Natur selbst sich zeigt, das auszusprechen, was in der Natur liegt.“<sup>72</sup> Die Holzstöcke vermachte er dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck.<sup>73</sup>

Im Œuvre Schwärzlers ist natürlich eine große Zahl von Gebrauchsgrafik, Drucken von Gnadenbildern und Wallfahrtsorten erhalten. Schwärzlers besonderer Bezug zum Stift St. Georgenberg-Fiecht untersucht P. Thomas Naupp OSB in einem eigenen Beitrag. Dazu zählen auch die Heiligenbilder in der Holzschnittfolge „Unsere Fürbitter in Not und Tod“ mit 14 Blättern aus dem Jahre 1937. Für den kommerziellen Zweck dienten ihm die Aufträge für Firmenetiketten, ein Plakatentwurf für „Firn - Trachtstoffe Martin Stapf Imst: Tirol“, Trachtendarstellungen, Bordüren, Jubiläumsurkunden, Einladungen, Neujahrskarten, Vermählungs- und Geburtstagsanzeigen etc. Ein eigenes Kapitel sind die über 300 Exlibris von

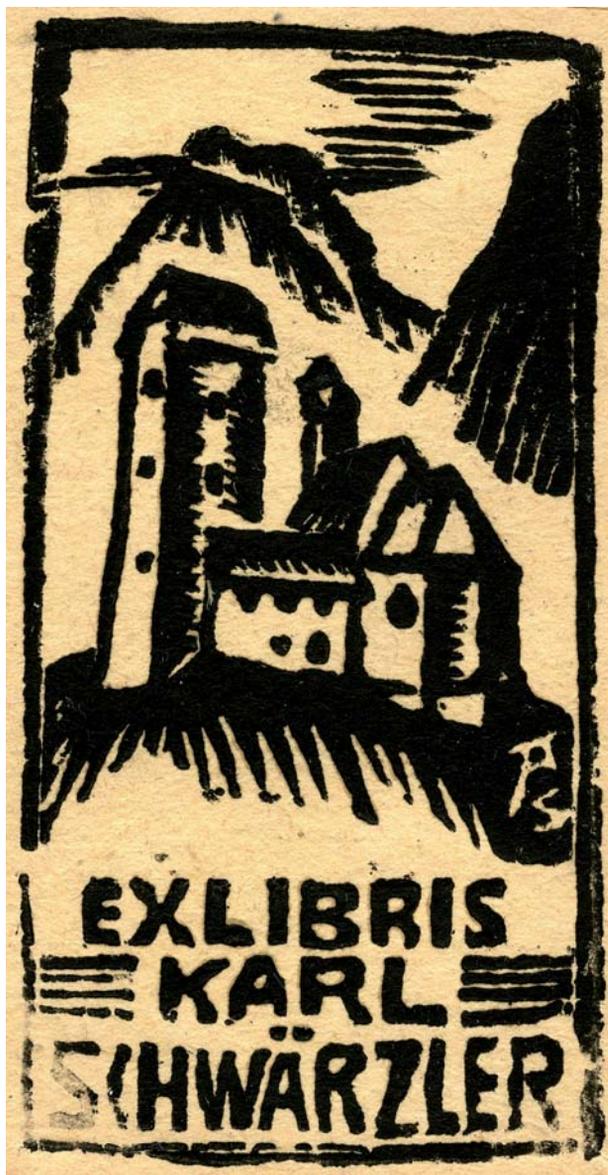


*Exlibris*

Schwärzler.<sup>74</sup> Dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck übergab er geschenkweise in den Jahren 1931, 1947 und 1955 drei Bände.<sup>75</sup> Mit dem testamentarischen Legat kamen dann weitere fünf Bände mit Exlibris ans Ferdinandeum.<sup>76</sup> Diesen Exlibris widmete sich auch Hans Hohenegg in besonderer Weise.<sup>77</sup> Eine handschriftliche Auflistung von Exlibris der Sammlung Hohenegg liegt auf.<sup>78</sup> In den Darstellungen spiegeln sich jeweils eine Einheit von Empfängername und ein für ihn bezeichnendes Sujet wider, deren Details Schwärzler teils aus seinen Holzschnittkonzepten entnahm, teils neu kreierte hatte. Die Dekorativität der Komposition ist maßgebend, auch die formale Zusammenschau von Motiv und Name: „In den Ex Libris versteht er es, Beruf und Interessen und Namen der Buchbesitzer zu versinnbildlichen.“<sup>79</sup> Nicht unwesentlich sind auch ironische Bezüge von Motiven zum Exlibris-Besitzer, wie etwa zwei Exlibris für Hans Hohenegg aus dem Jahr 1932 erhalten sind: Ein Weiler mit Kapelle sowie eine Gehöftegruppe hoch oben auf einer Ecke eines Bergvorsprungs!<sup>80</sup> Nach Schwärzler waren vor allen die Tiroler Grafiker wie Harald Pickert (1901-1983) in Kufstein und Franz Stummvoll (1921-2006), Elfi Ladstätter (geb. 1929) und Otto Voght in der Herstellung von Exlibris engagiert.<sup>81</sup>

## Resümee

Alois Schwärzler fand vorerst aus wirtschaftlichen Überlegungen und Vorlieben, vielleicht auch ökonomischen Zwängen zu volkskundlich und folkloristisch geprägten Holzschnitten für seine Geschäfte in Gossensass, Riva del Garda und St. Moritz. Er konnte sich aber schon 1910 zusammen mit Andreas Einberger zu künstlerischen Holzschnitten entschließen, unter denen in den Zwanzigerjahren vor allem kleinformatige Farbholzschnitte herausragen. Mit topografischen Sujets schuf er sich vor allem ab den Dreißigerjahren eine Vorrangstellung unter den mit der Holzschnitttechnik vertrauten Künstlern Tirols. Mit der Herausgabe von themenbezogenen Map-





*Mühlthal, aus der Mappe „Die alte Haller Salzstraße“, 1955*

penwerken zu Motiven von Südtirol, dem Engadin und Nordtirol sowie zur profanen und sakralen Volkskunde konnte er sich wiederum eine Sonderposition erarbeiten. Die Wiedergabe von seinen Holzschnitten in den Zeitschriften wie den „Tiroler Heimatblättern“ oder dem „Bergquell“ machten seine Kunst populär. Daran schließen sich die Aufträge für über 300 Exlibris an.

In seinen Farbholschnitten stand er seinen Künstlerkollegen Max Sparer und Engelbert Lap nahe, keine formale Bindung ist zu den expressiven Positionen der Künstler wie Alphons Schnegg oder Sidonius Schrom im Holz- oder Linolschnitt oder Hans Piffraeder (1888–1950) in der Radierung, Louis Hechenbleikner (1893–1983) oder Josef Prantl (1901–1992) im Holzschnitt, ganz abgesehen von Herbert Gurschner (1901–1975) mit seinen Farblinoldrucken zu sehen.<sup>82</sup> In den oft großformatigen Holzchnitten in Schwarz-Weiß dominiert die Wiedergabe von Landschaften, Bauwerken oder Ortsansichten, die meist einer chronikalen Position entsprachen. Trotzdem ist sein Werk ein wichtiger Teil der Gesamtkunst Tirols vor allem der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Die langjährigen Recherchen von Herrn Franz Patscheider, Innsbruck, der einen Nachlassteil von Alois Schwärzler betreut, sind dieser Arbeit zu Gute gekommen. Der Autor dankt Herrn Patscheider sehr herzlich für das große Entgegenkommen und die stete Hilfsbereitschaft, dass er sämtliche Unterlagen einsehen konnte.
- <sup>2</sup> Ellen Hastaba, *Tirols Künstler 1927. Schlern-Schriften 319*, Innsbruck 2002, S. 323ff.
- <sup>3</sup> Geb. am 25. Mai 1832 in Hittisau, gest. 8. Oktober 1896 in Hittisau. – Herrn Pfarrer Hubert Ratz in Hittisau danke ich für die Mitteilung des Sterbedatums.
- <sup>4</sup> Geb. am 28. August 1844 in Barbian, gest. am 25. April 1913 in Innsbruck.
- <sup>5</sup> Karl Schadelbauer, Alois Konrad Schwärzler. In: *Das Buch von Kramsach. Schlern-Schriften 262*, Innsbruck 1972, S. 437.
- <sup>6</sup> Siehe Anm. 2. – J. A. Steurer notierte in seinem Beitrag „Ein Meister des Stichels. Zu einer Ausstellung von Holzchnitten C. A. Schwärzlers, in: Die

Wochenpost 11, 1955, Nr. 47, S. 8, dass er nach der Gewerbeschule auch einige Jahre an der Akademie der bildenden Künste in München als Maler studierte. Dies konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

- <sup>7</sup> Nr. 91 der Gemeinde-Vorsteherung Hittisau vom 11. März 1888. Das Dienstbotenbuch befindet sich im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider in Innsbruck. Beschäftigungen: Vom 15. März 1888 bis zum 24. Februar 1889 bei Josef Möllna in Unterlensried; vom 15. April bis zum 4. Mai 1890 als Fädner bei Martin Schwendinger in Dornbirn; vom 6. Mai 1890 bis zum 22. April 1892 als Fabrikarbeiter bei der Firma F. M. Hämmerle, Spinnerei Gütle, in Dornbirn; vom 25. April bis zum 18. Juni 1892 als Tagelöhner bei Konr. Herzberger, Handelsgärtner in Dornbirn; vom 7. Juli bis zum 13. November 1892 als Malergehilfe bei Josef Schnöder [...], Gypsmeister; vom 19. November 1892 bis zum 1. April 1893 als Stickergehilfe bei Josef Schwärzler Stickers in Hittisau; vom 10. April 1893 bis zum 2. November 1895 bei der Firma F. M. Hämmerle in Dornbirn-Steinebach; vom 4. November 1895 bis zum 16. Mai 1896 als Färbergehilfe bei der Firma Mechanische Buntweberei Eulenthal von Jos. And. Winder in Dornbirn; vom 18. Mai 1896 bis zum 12. Juni 1897 als Gehilfe beim Garnpacken bei der Firma F. M. Hämmerle in Dornbirn-Steinebach. Weitere Zeugnisse sind in seinem Nachlass erhalten, so war Alois Schwärzler vom 17. Juni 1897 bis zum 5. Februar 1898 als Magazineur bei der Fa. G. Ettenberger, Bahnhof- und Dampfboot-Restaurateur in Bregenz bzw. G. Ettenberger's Hotel Montfort in Bregenz, dann vom Februar (der Tag ist nicht genannt) bis zum 16. Oktober 1898 (Datum des Zeugnisses) über acht Monate als Commis in der Gemischtwarenhandlung von K. Bürkle in Feldkirch, vom 15. September [!] 1898 bis zum 28. Februar 1900 als Vertreter der Buchdruckerei und Acquisiteur der „Reise- und Fremden-Zeitung für Tirol und Vorarlberg“ in der Buchdruckerei und im Verlag von A. Koppelstätter in Wilten/Innsbruck beschäftigt. Vom 1. Jänner 1901 bis zum 31. Dezember 1902 war er als Verwalter der „Tiroler Post“ (z. T. als verantwortlicher Redakteur) in der Buchhandlung-Buchdruckerei Tyrolia, Murr & Co Bozen tätig (Vertrag vom 17. Dezember 1901 und Zeugnis vom 10. Juni 1904 vorhanden).
- <sup>8</sup> Legitimationskarte für Alois Schwärzler, wohnhaft in der Fallmerayerstraße 10 in Innsbruck; im 1. Semester (vom 3. April bis 31. Juli 1902): Österreichisches Rechnungs- und Controlwesen, im 2. Semester (vom 1. Oktober bis 31. März 1903) Allgemeine Verrechnungswissenschaften. Beide Bescheinigungen im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider erhalten.
- <sup>9</sup> Dieses Haus Nr. 33 hatte zuvor 1896 der Schuhmachermeister Josef Kral vulgo Penser von Heinrich Ritsch, beim Schneider Jackel, erworben. Kaufvertrag vom 29. März 1896, ausgestellt in Sterzing, u. a. ein Drittel der Behausung Nr. 189 in Gossensass betreffend. Mit Kaufvertrag vom 14. November 1893, ausgestellt in Sterzing, erwarb Josef Kral u. a. auch eine Drittelbehausung der Cat. N° 505 in Gossensass von Michael Amort, Eisenkrämer.
- <sup>10</sup> Mit Bleistift geschriebener Vertrag im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider. Der Vertrag musste innerhalb von zwanzig Tagen vom Notar abgeschlossen werden.
- <sup>11</sup> Geb. am 16. Mai 1879 in Kriens, Kanton Luzern, Taufe am 18. Mai 1879.
- <sup>12</sup> Gest. am 5. Februar 1894.
- <sup>13</sup> Geb. am 10. August 1836 in Meran.
- <sup>14</sup> Von ihm befindet sich ein signiertes und mit 1910 datiertes Holzrelief mit dem Porträt Schwärzlers im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider.
- <sup>15</sup> Das Eintrittsgeld in der Höhe von zwanzig Kronen war an den Kassier des Vereins, den Kaufmann Max Gröbner, abzuführen.
- <sup>16</sup> Zeugnis ausgestellt am 8. November 1908.
- <sup>17</sup> Dem Heimatmuseum Wörgl schenkte Schwärzler 1933 eine Sammlung von Hinterglasgemälden. – Hans Hochenegg, Das Heimatmuseum in Wörgl, in: Tiroler Heimatblätter 1933, Heft 3, S. 87.
- <sup>18</sup> Günther Ennemoser, La Storia di Colle Isarco con particolare Riguardo agli anni 1850-1914, Padova 1975, S. 128-133, bes. 129ff. – Anonym, Ein Museum für Tiroler Kunst- und Kulturgeschichte in Gossensaß, in: Offizielle Festzeitung Tiroler Jahrhundertfeier 1809-1909, 1909, Nr. 12, S. 3, Nr. 13, S. 2f.
- <sup>19</sup> Im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider befinden sich Postkarten und Briefe aus einem regen Schriftverkehr zwischen Andreas Einberger und Alois Schwärzler aus den Jahren 1903 bis 1918. Die Briefe sind meist nicht datiert, die Briefmarken mit den Poststempeln aus den Kuverts herausgeschnitten; auf den Postkarten sind jedoch die Datumsstempel ersichtlich. Die Sendungen gingen u. a. an folgende Adressen Schwärzlers: 1903 Innsbruck, Fallmerayerstraße 10, 1904 Innsbruck, Heiliggeiststraße 10, 1905 Innsbruck, Heiliggeiststraße 10, 1906 Riva am Gardasee, Riale S. Francisco, 1910 Gossensass, 1911 Innsbruck, Heiliggeiststraße 10, 1912 Gossensass, 1914 Innsbruck, Heiliggeiststraße 10/III und Gossensass, 1915 Gossensass am Brenner und Meran, Stefani-Promenade bei Auinger, 1917 Brixen am Eisack, Trattengasse 22 (an Getreide Inspektor Schwärzler) und Gossensass, 1918 Bozen, Pfarrgasse. Andreas Einberger schrieb von folgenden Adressen: 1903 aus München-Schwabing, Belgradstraße 11 part. (Akademiezeit München), 1904 aus München, 1905 aus Brixlegg, 1906 aus Wien I, Akademie der Bildenden

- Künste, Schillerplatz und Wien IV., Schikanedergasse 13, 1907 aus Wien IV., Mittersteig 20/12, 1909-1914 aus Brixlegg, 1912 aus Berlin, Potsdamerstraße 37. Auf einer Postkarte schrieb Einberger z. B.: „Lieber Luis! Für einen Probedruck der ersten Radierung, bitte sei so gut und schick mir in einer Blechbüchse Druckfarben die für Radierungen geeignet sind du sagtest daß welche bestellst Gruß Andr Einberger.“ Der Kunst thematisierende Schriftverkehr ist einer gesonderten Publikation vorbehalten.
- 20 Schriftverkehr im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider, u. a. die Vermählungsanzeige von Thomas und Frida Riss geb. Kuhn, Wien, 11. Dezember 1907 – Schenna b. Meran, Wien III, Reiserstr. 35. Weitere Briefe von Thomas Riss an Schwärzler aus den Jahren 1906 bis 1912.
- 21 Verkaufsliste im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider erhalten: Eduard Euler (1867–1931, von 1900 bis 1914 in Meran tätig) mit den Gemälden „Das Pflerschtal“ und „Straße in Gossensass“ (beide zu je 300 Kronen), Thomas Riss mit den Gemälden „Aus Meran“, „Alter Bauer“ und „Am Inn“ sowie Andreas Einberger mit 16 Gemälden: „Hirte“, „Bauernmäd“, „Kitzlein“, „Bergalm i. Winter“, „Selbstportrait“, „Verschneite Alm“, „Amtmossen“/Silberrahmen, „Knaben Bild“, „Dame in Rot“, „Copie n. Rembrandt“, „Die Brücke“, „Hasen“, „Schnee“/Temperabild, „Aml [Alm] b. Sonnenuntergang“, „Alt Gossensass“, „Gebirge im Winter“ (Preise zwischen 150 und 1000 Kronen).
- 22 Brief vom 20. Juni 1911: „Der Preis für die Bilder stellt sich auf 100 Kr. pr. Stück.“ Brief im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider.
- 23 Brief vom Bildhauer Christian Plattner an Alois Schwärzler aus Innsbruck, 25. Juli 1911 (im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider).
- 24 Johann Kislik, Sekretär des Kammervorstehers Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herr Erzherzogs Leopold Salvator, antwortete am 15. November aus Wien, dass Professor Kukula in Prag vom Ansuchen unterrichtet wurde. Dieser teilte aber mit, dass Schreyer verstorben sei. Schreyer war am 22. Oktober 1914 in Galizien an beiden Füßen verwundet worden. Ein Feldpostkuvert von Schwärzler an: „Herrn Franz Schreyer Tiroler Kaiserjäger vom II. Tiroler Kaiserjäger Rgt. I. Comp. I. Zug Marsch Baon dz, Verwundeter im Landwehr Kasernenspital Rzesow [Rzeszów] Galizien / II. mobile Chirurgengruppe Klinik Hochenegg“ mit Poststempel Gossensass 7. XI. 14 ist mit dem Stempelaufdruck „Dermalen unbestellbar“ wieder an Schwärzler retourniert worden. Der Karten- und Briefverkehr zwischen Schreyer und Schwärzler befindet sich im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider. Siehe Anm. 46.
- 25 In diesem Schreiben dankte Monsignore Raffler dem Oberinspektor Schwärzler für die Zuwendung von Getreide (Rollgerste, Haferflocken, Reis und Teigwaren). Über Intervention von Schwärzler, der für die Meherversorgung des Landes unter dem Kriegs-Getreide-Direktor Preindl tätig war, kam diese Lieferung im Auftrag der Kriegs-Getreid-Verkehrsanstalt, Zweigstelle Innsbruck, ausschließlich dem Fürstbischof von Brixen zu. Schwärzler verfasste später auch einen als zeitgeschichtliches Dokument äußerst interessanten Bericht über die Ereignisse vom 1. bis 8. November 1918 (Original im Forschungsinstitut Brenner-Archiv der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck; Abschrift im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider erhalten), der im Amtsblatt der Landeshauptstadt Innsbruck 1963, Nr. 11, S. 5 publiziert ist.
- 26 Diesen Kiosk hatte er am 7. August 1920 von seiner Schwägerin Rosa Auinger käuflich übernommen und dann am 27. Juli 1953 an Frau E. Walther-Picononi in Champfèr wieder verkauft.
- 27 Am 7. Juni 1927 hatte Rosa Auinger ein Geschäft in St. Moritz aus der Erbmasse Dr. Albertini in Samaden erworben, welche sie am 26. September 1930 ihrem Schwager Alois Schwärzler käuflich überließ. Die große Ausstellungshalle verkaufte Schwärzler am 30. Juni 1955 der Gemeinde St. Moritz.
- 28 Das Stadtmagistrat Rattenberg bestätigt am 17. Juli 1922, dass Alois Schwärzler in Rattenberg wohnhaft und Besitzer einer Kunstgewerblichen Werkstätte sowie Hausbesitzer in der Nachbargemeinde Kramsach ist. (Amtsbestätigung im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider)
- 29 Schwärzler unterhielt auch in den Zwanzigerjahren geschäftliche Beziehungen zu dieser Firma. Diesbezügliche Unterlagen sind in der Nachlasssammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck erhalten. Der „Nachlass Alois Konrad Schwärzler“ umfasst drei Schachteln mit Exlibris und vier Schachteln mit privatem bzw. geschäftlichem Schriftverkehr. Dieser Bestand ist ein Geschenk von Herrn Norbert Kofler, Ellmau, 2007. – Frau Dr. Ellen Hastaba danke ich für die Einsichtnahme in den Nachlass Schwärzler.
- 30 Bescheinigung im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider.
- 31 Reinhard Rampold, Hans Andre. Bildhauer und Maler 1902–1991, Innsbruck-Wien 2000, S. 14, 16, 20, 69f., 111, 116, 132.
- 32 In der Sammlung Peter Ainberger in Hopfgarten.
- 33 Reinhard Rampold, a. a. O., S. 116.
- 34 Schriftliche Unterlagen in der Nachlasssammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck (s. Anm. 29).
- 35 Kunstsammlungen des Zisterzienserstiftes Stams.

- <sup>36</sup> Mietvertrag vom 16. Dezember 1936 im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider.
- <sup>37</sup> Gert Ammann, Bemerkungen zur Kunst in Tirol 1938-1945, in: Tirol 1938. Voraussetzungen und Folgen. Katalog Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 1988, S. 105-118, 138-152.
- <sup>38</sup> Alle Holzschnitte in der Sammlung Peter Ainberger in Hopfgarten.
- <sup>39</sup> Im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider erhalten.
- <sup>40</sup> Als außerordentliches Mitglied auch im Katalog der II. Jahresausstellung des Künstler-Bundes in Innsbruck 1905 auf S. 26 genannt.
- <sup>41</sup> Sieglinde Hirn, Vereinigungen und Gruppierungen der Tiroler Künstler im 20. Jahrhundert. Phil. Diss, Innsbruck 1980, S. 286ff.
- <sup>42</sup> Die Eröffnung nahm in Anwesenheit von Bürgermeister Egger Gouverneur Lechevallier vor, die Würdigungsworte sprach Bezirkshauptmann R.-R. Dr. Riccabona.
- <sup>43</sup> Dieses Haus hat dann Norbert Mantl, der Begründer des Bauernhöfemuseums in Kramsach, gekauft.
- <sup>44</sup> Museumsarchiv 1958, Zl. 86. – Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum 39, 1958, S. 170: Holzschnittfolge „Die alte Haller Salzstraße“ (15 Blätter) samt 12 Druckstöcken und fünf Bände Exlibris. Legat des Künstlers.
- <sup>45</sup> Herr Peter Ainberger hat dem Autor dankenswerterweise Einblick in den sehr umfangreichen Bestand des in seiner Sammlung verwahrten Nachlassteiles gewährt. Für Abzüge aus späteren Jahren verwendete Schwärzler Lesezirkelmappen, auf deren Vorderseite der jeweilige Holzschnitt, auf der Innenseite oft die Entwurfszeichnung dazu aufgeklebt ist.
- <sup>46</sup> Franz Schreyer, 1889 in Mühlau (Innsbruck) geboren, wuchs bei seiner Tante auf, lernte als außerordentlicher Schüler an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck und erhielt nach einem Jahr Studium ein Stipendium. Nach der vierjährigen Ausbildung war er selbstständig als Maler und Bildschnitzer tätig, um dann an der Münchener Akademie zu studieren (aufgezeichnet in einem handschriftlichen Bericht im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider, wo auch ein Brief Schreyers aus München – ohne Datum – erhalten ist). Er war als Krippenschnitzer (die Figuren bemalte er selbst) tätig. 1909 erhielt er einen Preis für seine „Fremdenverkehrs-Bedarfssachen“. Konrad Fischnaler, Innsbruck Chronik V, Innsbruck 1934, S. 208. – Er musste einrücken und erlag im k. k. Reservespital zu Prag am 27. November 1914 seinen Verwundungen (Todesanzeige in den Innsbrucker Nachrichten, Nr. 399, 1914, S. 10). Auf eine Anfrage nach dem Nachlass, den die Schwester Franz Schreyers im Namen der Mutter, der Bäckersgattin Seeber in Flauerling, am 10. Dezember 1914 aus Flauerling an Schwärzler geschrieben hat (im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider), teilte Schwärzler als Verlassenschaftsvollstrecker mit, dass laut Testament vom 29. Juli 1914 die Kleider und das Bargeld an Schreyers Base Maria Schatzer, die Bücher und Werkzeugeisen an die Gewerbeschule in Innsbruck und die Zeichnungen und Skizzen an ihn, Schwärzler, gehen. Schwärzler fragt aber auch an, ob die Mutter gewillt sei, einen Lohnvorschuss in der Höhe von 100 Kronen, den er Schreyer für Studienzwecke gab, zu refundieren. – Von ihm sind zwei Postkarten mit Federzeichnungen in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck erhalten: Sign. W 24.909 (Postkarte vom 10.2.1912), W 24.910 (Postkarte aus dem Jahr 1913).
- <sup>47</sup> Acht Linolschnitte in der Sammlung Peter Ainberger in Hopfgarten.
- <sup>48</sup> Im Giebfeld ist die Darstellung eines Malers mit Palette, in der unteren Leiste des dekorativen Rahmens ein Inschriftenetikett eingelassen.
- <sup>49</sup> Fritz Arnold, Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Grenzboten 67, 1937, Nr. 62, S. 3.
- <sup>50</sup> Festschrift zu Ehren Konrad Fischnalers (Hg. R. v. Klebelsberg). Schlern-Schriften 12, Innsbruck 1927, zwischen S. 8 und 9: „Von Fischnalers Geburtshaus. Jörg Kölderers Erkerbau am Sterzinger Rathaus. Original-Holzschnitt von Alois Schwärzler“.
- <sup>51</sup> Brief vom 12. März 1927 im Nachlassteil bei Herrn Franz Patscheider.
- <sup>52</sup> Tiroler Heimatblätter Heft 12, 1926, S. 384: Holzschnitt „Segelschiff“ mit Text: „Allen Freunden der ‚Tiroler Heimatblätter‘ glückliche Fahrt ins neue Jahr!“
- <sup>53</sup> Tiroler Heimatblätter Heft 1-6, 1951, S. 50 „Rattenberg“, S. 57 „Kufstein“.
- <sup>54</sup> P. Thomas Naupp OSB danke ich für die Recherche.
- <sup>55</sup> Redaktion und Verwaltung der Zeitung „Der Oberländer“ hat sich 1932 entschlossen, seine „Unterhaltungsbeilage in eine in sich abgeschlossene Beilage Der Bergquell zu vereinen.“ Die Schriftleitung wurde dem Schriftsteller Anton Otto Köpf, der auch Holzschnitte schuf, übertragen. Die erste Ausgabe erschien am 1. Juli 1932 in der Druckerei Egger in Imst.
- <sup>56</sup> Eine Vorzeichnung in schwarzer Tusche und Kohle befindet sich in Innsbrucker Privatbesitz.
- <sup>57</sup> K. E. Hirt, Die Erneuerung der alten Holzschneidekunst. Zur Ausstellung Al. K. Schwärzler bei Unterberger, in: Innsbrucker Nachrichten 84, 1937, Nr. 106, S. 8.
- <sup>58</sup> Schlern-Schriften 30, Innsbruck 1935.
- <sup>59</sup> Ein Ehrenblatt für Schulrat Prof. Rudolf Sinwel, in: Die Heimat-Glocke (Festbeilage des Tiroler Grenzboten, 5. April 1935, Blatt 1, S. 5, 7.
- <sup>60</sup> Marx Sittich v. Wolkenstein. Lebensbeschreibung von Südtirol. Festgabe zu Hermann Wopfners sechzigstem

- Lebensjahr. Schlern-Schriften 34, Innsbruck 1936, S. 1.
- <sup>61</sup> Tiroler Grenzboten 67, 1937, Nr. 102/103. Die Heimat-Glocke, Blatt 11.
- <sup>62</sup> K. E. Hirt, Die Erneuerung der alten Holzschneidekunst. Zur Ausstellung Al. K. Schwärzler bei Unterberger, in: Innsbrucker Nachrichten 84, 1937, Nr. 106, S. 8.
- <sup>63</sup> Tiroler Anzeiger 29, 1936, Nr. 85, S. 20 mit Holzschnitt: Frohe Ostern (Auferstandener über dem Dorf Kramsach).
- <sup>64</sup> Hans Hochenegg, Bei Alois Konrad Schwärzler in Kramsach, in: Tiroler Anzeiger 25, 1932, Nr. 288, S. 6. Mit Hans Hochenegg hatte Alois Schwärzler über viele Jahre engen Kontakt. So hatte Schwärzler ihm eine Sammlung von 28 Briefpapierbogen mit Ansichten von Tirol überlassen, die Hochenegg dann der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck, FB 19.724, geschenkt hatte. Es sind dies kleine vignettenartige Ansichten von Innsbruck, dem Landestheater, dem Museum, der Hofburg, der Maria-Theresien-Straße, Kufstein, viele von der Lithografischen Anstalt Czichna in Innsbruck. Hochenegg bezeichnete diese Veduten als „Vorläufer der Ansichtskarten“.
- <sup>65</sup> Dr. H. Ho. [Hans Hochenegg], Neue Holzschnitte von Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Anzeiger 30, 1937, Nr. 294, S. 9.
- <sup>66</sup> K. E. H. [Karl Emmerich Hirt], Rings um die Bayreuther Hütte am Sonnwendjoch, in: Innsbrucker Nachrichten 84, 1937, Nr. 227, S. 16.
- <sup>67</sup> Fritz Arnold, Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Grenzboten 67, 1937, Nr. 62, S. 3.
- <sup>68</sup> In: Südtirol in Wort und Bild 1965, S. 23ff. – Katalog: Lieselotte Plangger-Popp. 40 Jahre Rückschau, Bozen 1983.
- <sup>69</sup> Herbert Pemkes, Der Tiroler Farbholzschnitt, in: Südtirol in Wort und Bild, 1961, S. 25f.
- <sup>70</sup> Carl Kraus, Zwischen den Zeiten. Malerei und Graphik in Tirol 1914-1945, Lana 1999, S. 54-57.
- <sup>71</sup> Katalog: Graphik 1900-1950. Südtirol-Tirol-Trentino (bearb. von Gert Ammann, Gabriella Belli, Erich Egg, Eva Kreuzer-Eccel, Nicolò Rasmo), Bozen-Trient-Innsbruck 1981/82.
- <sup>72</sup> J. A. Steurer, Ein Meister des Stichels. Zu einer Ausstellung von Holzschnitten C. A. Schwärzlers, in: Die Wochenpost 11, 1955, Nr. 47, S. 8.
- <sup>73</sup> Kulturberichte aus Tirol, 1958, Nr. 103/104, S. 9. – Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Graphische Sammlungen, Inv.Nr. S/1/1-9.
- <sup>74</sup> Seine Exlibris sind auch in der „Exlibris-Sammlung des Alpinen Museums“ in München verwahrt. – Franz Kröner, Die Exlibris-Sammlung des Alpinen Museums. In: Helmuth Zebhauser, Alpine Exlibris. Sinn und Bild in einer grafischen Kunst von 1890–1930, München 1985, S. 102.
- <sup>75</sup> Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Bibliothek: „Exlibris in Orig. Holzschnitte von Ko. Al. Schwärzler Kramsach“. Auf Seite 1 handschriftlich vermerkt: „Dem Landes Museum Ferdinandeum in Innsbruck gewidmet von Schwärzler 16. 12. 1931“, Sign. EL 6411-6638 (eingeklebt) aus den Jahren von 1928 bis 1931; Sign. EL 6639-6641 (lose eingelegt) aus dem Jahre 1937. – „Exlibris Holzschnitte von Schwärzler Konrad Alois, Graphiker i. Kramsach Tirol“ (Widmungsbrief von 5. 4. 1947 eingelegt, darin ist festgehalten, dass Schwärzler bis 1947 bereits über 200 verschiedene Exlibris geschnitten hat), Sign. EL 7489-7799. – „Landesmuseum ‚Ferdinandeum‘ Innsbruck“ mit Etikett: Buch-Eigenzeichen Orig. Holzschnitt von Konrad Al. Schwärzler Kramsach Tirol (am Vorsatzblatt „Bis 1955 hat Schwärzler ungefähr über 300 Exlibris geschnitten“), Sign. EL 6642-6796. – Herrn Kustos Roland Sila danke ich für die Bereitstellung der Bände.
- <sup>76</sup> Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Bibliothek: „Exlibris AS Band I“ (von 1918-1932), Sign. EL 7800-8082. – „Exlibris AS Band N° II“ (von 1932-1935), Sign. EL 8083-8192. – „Bucheigenzeichen (Exlibris)-Neujahrskarten Geburtsanzeigen Original Holzschnitte (handkoloriert) von Schwärzler Konrad Alois Kramsach (von 1930-1941), Sign. EL 8193-8334. – Band IV (von 1930-1944 eingeklebte Exlibris, eingelegte Neujahrskarte 1958), Sign. EL 6797-7312. – Band V (von 1944/X-1948/VIII), Sign. EL 7313-7488. – Im Altbestand der Nachlasssammlung befindet sich auch eine Widmung Schwärzlers vom 8. Mai 1935, ein Konvolut mit alten Papieren für eine „Wasserzeichensammlung“.
- <sup>77</sup> Hans Hochenegg, Neue Exlibris von Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Heimatblätter 9, 1931, S. 52-54, 216.
- <sup>78</sup> Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Bibliothek, FB 73924/20.
- <sup>79</sup> Fritz Arnold, Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Grenzboten 67, 1937, Nr. 62, S. 3.
- <sup>80</sup> In einem Band mit eingeklebten Exlibris (bis 1952 reichend) im Nachlassteil bei Franz Patscheider enthalten.
- <sup>81</sup> Toni Hofer, Kleingraphik alter und neuer Kräfte, in: Österreichisches Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgraphik 1949-1951, 38, Wien 1951, S. 51ff.
- <sup>82</sup> Katalog: Malerei und Graphik in Tirol 1900-1940 (bearb. von Wilfried Kirschl), Wien-Innsbruck 1973. – Katalog: Graphik 1900-1950. Südtirol-Tirol-Trentino, Bozen-Trient-Innsbruck 1981/82.

# Stift Fiecht als Auftraggeber für Schwärzler-Holzschnitte

von P. Thomas Naupp OSB



nach, indem er 14 eindruckstarke Stationsbilder malte (Öl auf Kupferblech), die bereits 1946 auf dem Pilgerweg nach Georgenberg errichtet werden konnten. (Leider wurden diese Kreuzwegbilder in den Neunzigerjahren des 20. Jh. im Auftrag des Georgenberger Freundeskreises von unberufenen Leuten dilettantisch „übermalt“, so dass Prof. Wolfram Köberl einige der Stationen überhaupt neu malen musste, da sie sich nicht mehr zurückrestaurieren ließen.) Prof. Andre hinterließ aber mit dieser seiner hervorragenden Arbeit beim Fiechter Prälaten einen derart guten Eindruck, so dass er auf äbtliche Empfehlung vom Denkmalamt auch die ehrenvolle Aufgabe erhielt, für die Fiechter Stiftskirche die überlebensgroße Josefs-Plastik zu gestalten, die anlässlich der Wiedereröffnung der Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1950 am Hochaltar aufgestellt wurde.

Um aber die Verbindung des Stiftes Fiecht zu Schwärzler und umgekehrt, die eben über Andre entstanden ist, genauer zu erklären, muss ich noch ganz kurz auf das grafische Werk von Prof. Andre eingehen. Seine ersten in Holzschnitttechnik ausgeführten Exlibris für bedeutende Tiroler Persönlichkeiten (wie z. B. auch für Abt Grauß) entstanden noch in der Zwischenkriegszeit in Schwärzlers Werkstatt in Kramsach. Und in diese Werkstatt hatte Andre kurz nach dem Krieg einmal den Fiechter Prälaten mitgenommen, wobei sich bald ein freundschaftliches Verhältnis zu Abt Grauß entwickelte, der an Schwärzler gleich einen ersten „Fiechter-Auftrag“ erteilte, der zwar vorerst nicht St. Georgenberg, sondern die inkorporierte Pfarre Stans betraf, für die der damalige Stiftsarchivar P. Maurus Kramer eine Festbroschüre anlässlich 50 Jahre Herz-Jesu-Pfarrkirche (geweiht 1896) verfasste. Dabei ersuchte er den Grafiker Schwärzler um entsprechende Illustrationen. Schwärzler erfüllte diesen Auftrag in bewährter Weise.

## Fiechts Kontakte zu A. K. Schwärzler geschahen über Prof. Hans Andre

Die persönlichen Kontakte des Künstlers Alois Konrad Schwärzler zum Kloster St. Georgenberg-Fiecht (sprich: Abt Grauß) entstanden eigentlich über Prof. Hans Andre (1902–1991) unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Der damalige Klostervorsteher, Albert Grauß (1895–1973; Abt 1936–1966) betraute bekanntermaßen bald nach Kriegsende den Bildhauer, Maler und Grafiker Andre mit der Schaffung eines neuen Kreuzweges nach St. Georgenberg. Prompt kam der Künstler diesem Auftrag

## Aufträge an Schwärzler für die Stiftspfarrkirche Stans

Die Titelseite der 16-seitigen Broschüre stattete er mit der Herz-Jesu-Kirche aus, die Rückseite zierte er mit dem Gnadenbild von Maria Tax, auf die Seite 4 kam die alte Laurentiuskirche und auf der vorletzten Seite sieht man ein von zahlreichen Strahlen umkröntes Herz Jesu, aus dessen Stichwunde reichlich Blut strömt. Das Herz scheint nach oben eine flaschenartige Öffnung zu haben,



lich rät, die „Madonna hier am besten im Colorit“ zu belassen und so auch abzuliefern, jedoch „das Blau vom Baldachin leuchtender, doch dunkel“ zu gestalten. Andre scheint den Schwärzler bei so mancher Farbgebung nicht nur beraten, sondern ihm gelegentlich sogar das Kolorieren abgenommen zu haben.

Für Stans gestaltete Schwärzler 1949 noch die Einladung zur Glockenweihe (4. September 1949), wobei auf der Titelseite des Faltblatts (DIN A5-Format) eine stilisierte Kirchenglocke zu sehen ist. Außerdem wurde im Heft 3 (Seite 91) der Tiroler Heimatblätter vom Jahr 1933 Schwärzlers Holzschnitt von Maria Tax, den er gerne auf japanisches Seidenpapier druckte, abgebildet.



aus der ein schwarzes Kreuz ragt, umgeben von spitzigen Feuerflammen. Diese Darstellung und jener kleinformatige Holzschnitt, auf dem die mit einem umlaufenden Strahlenkranz versehene Pieta von St. Georgenberg („Vesperbild“) gleichsam auf einer profilierten Thronbank (mit der Inschrift „U. L. FRAU VON ST. GEORGENBERG“) sitzt, scheinen Hans Andre besonders angesprochen zu haben. In seinem persönlichen Brief vom 21. Jänner 1947 an Schwärzler empfiehlt er nämlich seinem Künstlerkollegen folgendes: „Ein Franz Frhr. v. Blittersdorff, Graphiker, Bad Ischl ... veranstaltet eine Ausstellung Religiöse Kunst österr. Graphiker. Wollen Sie Ihr St. Georgenberg-Blatt ... und Amraserblatt, in der Kolorierung nach meinen Angaben, einsenden? Eventuell legen Sie das Herz-Jesu (Stans) bei. Da es eine ernste Sache ist, würde ich nichts anderes senden...“

Mit dem „Amraserblatt“ ist die ca. DIN A4 große Trauungsandenken-Grafik gemeint, wo eine Muttergottes mit Kind unter einem mantelförmigen Baldachin steht. Darunter steht in großen Lettern „Getraut unter dem Schutz Unserer Lieben Frau zu Amras. Am... Durch Stadtpfarrer...“

Das im obigen Brief angesprochene von Schwärzler gestaltete und kolorierte Blatt konnte ich in der Sammlung von Peter Ainberger in Hopfgarten entdecken, worauf Hans Andre rechts unten dem Schwärzler handschrift-

## Auftragsarbeiten mit Georgenberger Motiven

Am 22. August 1947 entsendete Schwärzler einen maschinschriftlichen Brief (mit einem in Holz geschnittenen Briefkopf und markanter Unterschrift) an den Fiechter Abt, wobei er ihm u. a. zum „vermeintlichen“ Priesterjubiläum folgendermaßen gratulierte: „Euer Gnaden! Bitte nehmen Sie, wenn auch verspätet, meine herzlichen Glückwünsche zum 50jährigen Priester Jubiläum noch an. – Meine Krankheit verhinderte mich wieder einmal arbeiten zu können. Mit der Reise nach der Schweiz, wo ich sicher noch Hilfe fände, ist es bis heute noch nichts geworden, weil ich noch immer keinen Pass erhalten kann und mit dem viersprachigen Ausweis lässt mich der Franzose in Innsbruck nicht durch. Es wird wohl nicht möglich werden, dass ich und meine Frau reisen können, allein würde ich kaum können...“

Mit einer handgeschriebenen Postkarte bedankte sich dafür am 27. August 1947 Abt Grauß, indem er Schwärzler auf recht charmante Art auf seine Irrungen aufmerksam macht, wenn er schreibt: „Ich lasse die Glückwünsche und die Gaben zu meinem silbernen Jubiläum gelten, das ich vor 2 Jahren feierte, wie beiliegendes Bildchen beweist.“

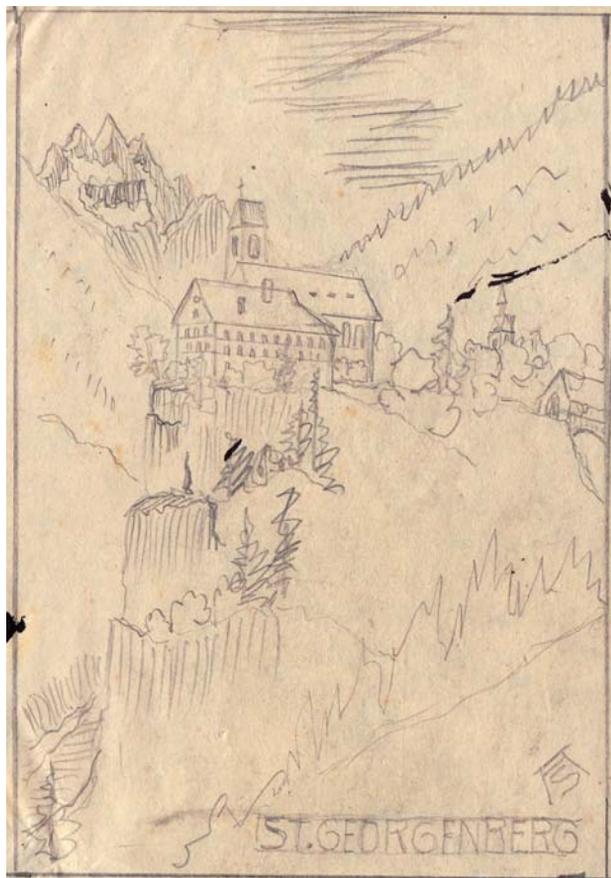


Schwärzler hat sich also getäuscht, denn Abt Albert (Weihjahrgang 1920) feierte sein Goldenes Priesterjubiläum ja erst 1970 und das Silberne Priesterjubiläum erfolgte bereits am 13. Oktober 1945, wozu er dem Schwärzler ein „Erinnerungsbildchen“ beilegte.

Für uns hier interessant sind jedoch die oben erwähnten „Gaben“. Damit sind, wie Grauß schreibt, „die zwei prächtigen, mit echtem Rahmen versehenen Bilder von unserer lieben Georgenberger Mutter Gottes“ gemeint, für die er sich auch sehr herzlich bedankt.

Wie ich oben bemerkte, schnitt Schwärzler tatsächlich von der Georgenberger Pieta zunächst nur kleinformatige Bildchen in Holz (Inschrift: „U. L. FRAU VON ST. GEORGENBERG“), die er teilweise eigenhändig kolorierte und nicht selten auf Seidenpapier oder auch auf Stoff druckte. Erst in den darauffolgenden Jahren verließen die etwas größeren Andachtsbilder in Form von kolorierten und unkolorierten Holzschnitten gewissermaßen serienmäßig seine Werkstatt. Die erste Serie trägt die Bildunterschrift: „GNADENBILD ZU ST. GEORGENBERG“, die zweite Serie: „GETRAUT ZU ST. GEORGENBERG AM...“ und schließlich die dritte Serie mit dem Inschriftenband in der Mitte des Bildchens: „GNADENBILD ZU ST. GEORGENBERG“.





### Georgenberger Ansichten ohne äblichen Auftrag

Freilich, für Schwärzler war der Georgenberg bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ein begehrtes Motiv; im Dezemberheft der Tiroler Heimatblätter von 1937 ist eine ganzseitige Ansicht von Georgenberg eingebunden, wobei man unterhalb des Bildes den Glückwunsch lesen kann: „Allen Freunden der Tiroler Heimatblätter FROHE WEIHNACHT UND EIN GUT NEUJAHR 1938“. Zwei Abzüge davon (mit Hoher Brücke und ohne Hohe Brücke), eine dazugehörige Original-Vorzeichnung samt einer Durchpausung konnte ich glücklicherweise im März 2013 erwerben.

In der Folge schuf Konrad Schwärzler noch zwei weitere Varianten von St. Georgenberg, eine größere, wo man am Fuß des Georgenberger Felsens noch das alte Sägewerk sieht, das im Sommer 1950 das Hochwasser hinweggerissen hat, und eine etwas kleinere Variante mit eingefügten Glückwunschtext: „FROHE WEIHNACHT! EIN GESUNDES NEUJAHR! FRITZ ARNOLD.“



*St. Georgenberg mit dem Sägewerk*



Die Familie Schwärzler um 1890. Von links nach rechts: Alois Konrad Schwärzler, Franz Schwärzler, Johann Konrad Schwärzler (Vater), Karl Schwärzler, Karoline Schwärzler (Mutter), Barbara Schwärzler.

## Alois Konrad Schwärzler

### Lebenslauf

1874	am 17. November 1874 in Zell bei Kufstein geboren, Schulbesuch in Brixen	1907	liberaler Gemeinderat und Vizebürgermeister in Gossensass tätig
1888-1898	verschiedene Beschäftigungen in Vorarlberg	1909	Kauf des restlichen Anteils am Knappenhaus durch Adelheid Schwärzler
1903/1904	Staatsgewerbeschule in Innsbruck, Besuch von Kursen für Zeichnen und Modellieren	1909	Konzession zum Betrieb einer Buchhandlung in Gossensass; Eröffnung eines privaten Museums im 2. Stock des Knappenhauses (mit rund 6.000 Objekten)
1904	Kauf eines Teiles des „Knappenhauses“ in Gossensass, Commissionsvertrag mit Rosa Auinger in Meran (Geschäft für Geschenkartikel)	1910	Erste Holzschnitte, Freundschaften mit Andreas Einberger, Thomas Riss und Franz Schreyer
1905	am 6. November Trauung mit Adelheid Auinger; außerordentliches Mitglied des Tiroler Künstlerbundes	1912-1929	Besitzer der Burg Uttenheim im Pustertal
1906	Mitglied des Kurvereins Gossensass; als	1914-1918	Frontdienst am Isonzo, später Beauftragter des Roten Kreuzes zur Betreuung von Verwundeten in den Notreservespitälern in

	den Gossensasser Hotels; gegen Kriegsende Lebensmittelkommissär im Auftrag vom Brixner Bezirkshauptmann Dr. Niederwieser	1934	Aus dem Engadin (55 Blätter)
1918	Verkauf des „Knappenhauses“ in Gossensass	1934	Alt-Engadin
1918-1922	in Rattenberg	1934	Aus dem Bergell (15 Blätter)
1923	Übersiedlung nach Kramsach Nr. 55, Zusammenarbeit mit Hans Andre	1934	Aus dem Samnaun (10 Blätter)
1930	Kauf des Geschäftshauses in St. Moritz-Bad	1934	Chur
1940-1945	Propaganda-Motive für das NS-Regime	1934	Aus dem Reich der Berninabahn (10 Blätter)
1947	Mitglied des „Künstlerbund Tyrol“	1936	Südtiroler Berge
1948	Mitglied der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs, Landesverband Tirol	1937	Aus dem Gebiete der Bayreuther Hütte Sonnwendjoch Gruppe (10 Blätter)
1955	Verkauf des Geschäftshauses in St. Moritz an die Gemeinde	1937	Unsere Fürbitter in Not und Tod (14 Blätter)
1958	am 24. Februar in Innsbruck gestorben	1937	Trachtenpärenchen
		1937	Dolomitenalphabet (24 Blätter)
		1938/39	Engelberg (10 Blätter)
		1938/39	Aus dem Ueberetsch (10 Blätter)
		1949	Rattenberg, die Stadt am Inn (12 Blätter)
		1949	Aus der Bergknappenstadt Schwaz (8 Blätter)
		1954	An der Tiroler Poststraße, Motive von Kufstein bis Salurn
		1955	Die alte Haller Salzstraße (18 Blätter)

### Mappenwerke

1925 Aus dem Bergfriedhof Tirols:  
Alte Grabkreuze a. Schmiedeisen



**Ausstellungen**

- 1934 Innsbruck, Tiroler Landesmuseum  
Ferdinandeam
- 1934 Kufstein, Volksschule, zum 60. Geburtstag
- 1937 Innsbruck, Kunsthandlung Unterberger
- 1938 Innsbruck, Taxishof,  
„Graphik und Kleinplastik“
- 1940 Innsbruck, Gau-Kunstaussstellung
- 1943 Innsbruck, Gau-Kunstaussstellung
- 1947 Innsbruck, Bundesgewerbeschule  
„Künstlerbund Tyrol“
- 1951 Wien, Wiener Künstlerhaus  
„Tiroler Künstler“
- 1952 Kufstein, Französisches Informationsbüro
- 1955 Innsbruck, Tiroler Kunstpavillon  
„Künstlerbund Tyrol“
- 1963 Kramsach, Gemeindeamt,  
Gedächtnisausstellung
- 1968 St. Moritz, Kantoreihaus Laudinella  
St. Moritz-Bad: Gedächtnisausstellung
- 1974 Dachau, Galerie Eberle,  
Gedächtnisausstellung
- 1976 Innsbruck, Tiroler Kunstpavillon
- 1981 Innsbruck, Weingalerie Meraner in  
Zusammenarbeit mit dem Atelier Hofinger
- 2008 Kramsach, Gemeindeamt
- 2008 St. Moritz, Engadiner Museum
- 2013 Schwaz, Rabalderhaus

**Literatur**

Beiträge von Alois Konrad Schwärzler

Louis Schwärzler, Gossensass, Tirol. Sommer- und Winterkurort, illustriert von akad. And. Einberger, Selbstverlag 1905 (Druck Tyrolia Bozen)

Alois Schwärzler, Eine Wanderung über den Brenner nach dem Kurorte Gossensaß (Tirol), in: Illustrierte Oesterreichische Alpenzeitung. Blätter für Touristik, Fremdenverkehr und Sport 8, 1908, Nr. 8, S. 177-184

Alois Schwärzler, Schutzmittel gegen Pest, Gewitter und Hexerei, in: Die Heimat. Blätter für tirolische Heimatkunde, Meran 1912, Heft 1, S. 12-14

Alois Schwärzler, Entstehung des Gossensasser Bergbaues, in: Die Heimat, 1912, Heft 3, S. 68 f,

Alois Schwärzler/ Hoffmann, Sprüche und Märtneln, in: Die Heimat, 1912, Heft 7, S. 163f.

Alois Schwärzler, Inschriften in Kapellen, in: Die Heimat, 1912, Heft 11/12, S. 252f.

Alois Schwärzler, Unsere Bergfriedhöfe, in: Innsbrucker Nachrichten 1913, Nr. 46, S. 18

Alois Schwärzler, Handwerker-Spottlied, in: Die Heimat 1914/15, S. 86-92

Alois Schwärzler, Das Beschreyen bey Kindern, in: Die Heimat 1914/15, S. 237-239

Louis Schwärzler, Neuester Führer des Sommer und Winterkurortes Gossensaß am Brenner. Tirol

Alois Schwärzler, Die Wetterregeln der Alten, in: Tirol Heimatblätter 3, 1925, Heft 7, S. 11f.

Alois Schwärzler, Eine geschnitzte Figur von Bildhauer Nißl in Kramsach, in: Tiroler Heimatblätter 8, 1930, Heft 8/9, S. 283

Alois Schwärzler, Adelaß-Tafel, in: Tiroler Heimatblätter 9, 1931, Heft 11, S. 391

Alois Schwärzler, Ein Ehevertrag aus früherer Zeit. Mitgeteilt von Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Heimatblätter 25, 1950, S. 188

Alois Schwärzler, Wie die Mineralquelle von Eisenstein entdeckt wurde. Eine Sage aus Wörgl von Konrad Alois Schwärzler, in: Tiroler Grenzboten 76, Kufstein 1952, Nr. 9, S. 6

Alois Schwärzler, Die ersten Novembertage 1918, in: Amtsblatt der Landeshauptstadt Innsbruck 1963, Nr. 11, S. 5

**Lexika und Manuskripte**

Ulrich Thieme/Felix Becker, Allgemeines Künstlerlexikon der bildenden Künstler, Bd. 30, Leipzig 1936, S. 350

Hans Vollmer, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, IV. Bd. Leipzig 1992, S. 237 (Josef Ringler)

Tiroler Künstler, 1927, Handschrift im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek

Hans Hochenegg, Die vervielfältigenden Künste im Tirol des zwanzigsten Jahrhunderts. Künstlerverzeichnis. Manuskript im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Bibliothek, FB 73924

**Beiträge**

Anonym, Ein Museum für Tiroler Kunst- und Kulturgeschichte in Gossensaß. In: Offizielle Festzeitung Tiroler Jahrhundertfeier 1809-1909, 1909, Nr. 12, S. 3, Nr. 13, S. 2f.

A. Nistler, Museumseröffnung in Gossensaß, in: Innsbrucker Nachrichten 56, 1909, Nr. 178, S. 1-3

Hans Hochenegg, Neue Exlibris von Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Heimatblätter 9, 1931, Heft 2, S. 52-54

Hans Hochenegg, Bei Alois Konrad Schwärzler in Kramsach, in: Tiroler Anzeiger 1932, Nr. 288, S. 6

Hans Egger, Kramsach in Tirol, Kramsach 1932, mit Holzschnitten von Schwärzler

Karl Schadelbauer, Wanderungen mit Alois Konrad Schwärzler. Zu seinem 60. Geburtstag am 11. November

1934, in: Tiroler Heimatblätter, 1934, Heft 11, S. 446-448  
S., A. K. Schwärzler 60 Jahre alt, in: Tiroler Grenzboten, 1934, Nr. 94, S. 3

S., A. K. Schwärzler. 60. Geburtstag, in: Tiroler Anzeiger 1934, Nr. 268, S. 10

Anonym, Eine Schweizer Stimme über Alois Konrad Schwärzlers Bergeller Holzschnitte, in: Innsbrucker Nachrichten 1934, Nr. 204, 13 (Bericht aus der Engadiner Post)

Hans Wurm, Ein Meister alter Holzschnittkunst am Werk, in: Tiroler Anzeiger 29, 1936, Nr. 85, S. 20 mit Holzschnitt: Frohe Ostern (Auferstandener über dem Dorf Kramsach)

Al. Czelechowski, Im Unterland drunt, Holzschnitte von Al. Schwärzler-Kramsach, in: Tiroler Heimatblätter 17, 1939, S. 238-241

Fritz Arnold, Alois Konrad Schwärzler, ein Meister des Holzschnittes, in: Tiroler Tageszeitung 5, 1949, S. 4 mit Holzschnitt

Anonym, Konrad Schwärzler ein Achtziger, in: Tiroler Nachrichten 1954, Nr. 268, S. 5

Anonym, Al. K. Schwärzler 80 Jahre, in: Tiroler Grenzboten 1954, Nr. 47, S. 2

J. A. S. [Steurer], Der Meister des Holzschnitts Konrad Schwärzler ein Achtziger, in: Tiroler Tageszeitung 10, 1954, Nr. 268, S. 8

Anonym, Kulturberichte aus Tirol, 1958, Nr. 103/104, S. 9 -b-, Alois Schwärzler, der Nestor der Tiroler Graphiker, in: Tiroler Tageszeitung 14, 1958, Nr. 48, S. 2

Anonym, Alois Schwärzler †, in: Tiroler Nachrichten 14, 1958, Nr. 49, S. 4

Karl Schadelbauer, Alois Konrad Schwärzler, In: Hanns Bachmann (Hg.), Das Buch von Kramsach. In: Schlern-Schriften 262, Innsbruck-München 1972, S. 437-440

Günther Ennemoser, La Storia di Colle Isarco con particolare riguardo agli anni 1850-1914, Padova 1975, S. 128-133

Sieglinde Hirn, Vereinigungen und Gruppierungen der Tiroler Künstler im 20. Jahrhundert, phil. Diss., Innsbruck 1980, S. 238, 288, 290f., 302

Helmuth Zebhauser, Alpine Exlibris. Sinn und Bild in einer grafischen Kunst von 1890-1930, München 1985

Franz Biasi, Kufstein, 600 Jahre Stadt 1393-1993, Innsbruck 1992, S. 14

Schwärzler ein vergessener Künstler, in: Wörgler Rundschau 1999, Nr. 50, S. 24 Z 1315

Carl Kraus, Zwischen den Zeiten. Malerei und Graphik in Tirol 1918-1945, Lana 1999, S. 292f.

Ellen Hastaba (Hg.), Tirols Künstler 1927, in: Schlern-Schriften 319, Innsbruck 2002, S. 323-325

Reinhard Rampold, Hans Andre. Bildhauer und Maler 1902-1991, Innsbruck-Wien 2000, S. 14, 16, 20, 69f., 111, 116, 132

Günther Ennemoser, Auf den Spuren von Alois Konrad

Schwärzler. Den Exlibris Meister von Gossensaß neu entdeckt, in: Weblog des Tourismusvereines Gossensass vom 15. Juli 2008

Günther Ennemoser, Auf den Spuren von Alois Konrad Schwärzler. Ausstellung zum 50. Todesjahr des Künstlers vom „Schwärzler Haus“, in: Erker, Juli 2008, S. 42

Günther Ennemoser, 100 Jahre Markterhebung Gossensass. Alois Konrad Schwärzler (1874-1958). Gedächtnisausstellung zum 50. Todesjahr vom 17. bis 20. Juli 2008 im Pfarrheim Gossensass

Klaus Amthor, 100 Jahre Markt Gossensaß. Zeit für einen Blick zurück, Gossensaß 2008, S. 34

Günther Ennemoser, Erinnerung an Auswanderer. Gossensaß gedenkt seinem Kunsthandwerker Alois K. Schwärzler (1874-1958), in: Dolomiten, 15. Juli 2008, S. 29

#### Ausstellungsbesprechungen

Anonym, A. K. Schwärzlers Engadiner Holzschnitte, in: Engadiner Post, St. Moritz, 3.5.1934

Anonym, Kunstmaler Schwärzlers Bergeller Mappe, in: Engadiner Post, St. Moritz, 28.8.1934

Hans Hochenegg, Ausstellung von Alois Konrad Schwärzler, in: Alpenland, 1934, Nr. 16, S. 4

Hans Hochenegg, Ausstellung von Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Anzeiger 1934, Nr. 88, S. 5

Karl Schadelbauer, Zur Holzschnitt-Ausstellung Al. K. Schwärzler, in: Tiroler Anzeiger 1934, Nr. 80, S. 8

Anonym, Zur Holzschnitt-Ausstellung A. K. Schwärzler in Kufstein, in: Tiroler Grenzboten 1934, Nr. 58, S. 3

Anonym, Ausstellung: Originalholzschnitte A. HK. Schwärzler in Kufstein, in: Unterland, 1934, Nr. 28, S. 4

K. E. H. [Karl Emmerich Hirt], Aus dem Ueberetsch. Holzschnitte von Karl [!] Schwärzler, Kunsthaus Unterberger, in: Innsbrucker Nachrichten 83, 1936, Nr. 63, S. 7

K. E. H. [Karl Emmerich Hirt], Ein neues Holzschnittwerk von Alois Konrad Schwärzler, in: Innsbrucker Nachrichten 84, 1937, S. 8

K. E. H. [Karl Emmerich Hirt], Rings um die Bayreuther Hütte am Sonwendjoch, in: Innsbrucker Nachrichten 84, 1937, Nr. 227, S. 16

Dr. H. Ho. [Hans Hochenegg], Neue Holzschnitte von Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Anzeiger 30, 1937, Nr. 294, S. 9

Fritz Arnold, Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Grenzboten 67, 1937, Nr. 62, S. 3

K. E. Hirt, Die Erneuerung der alten Holzschneidekunst. Zur Ausstellung Al. K. Schwärzler bei Unterberger, in: Innsbrucker Nachrichten 84, 1937, Nr. 106, S. 8

Dr. H. Ho. [Hans Hochenegg], Neue Holzschnitte von Alois Konrad Schwärzler, in: Tiroler Heimatblätter 16, 1938, S. 94

J. B., Unterinntaler Meister der Holzschneidekunst stel-

len aus, in: Tiroler Nachrichten 8, 1952, Nr. 131, S. 3

Anonym, Eine Sonderausstellung für Konrad Alois Schwärzler, mit Holzschnitt Kufstein Tirol, in: Tiroler Grenzboten 76, Kufstein 1952, Nr. 23, S. 2

E. M., Holzschnittausstellung Konrad A. Schwärzler in Kufstein, in: Tiroler Tageszeitung 8, 1952, Nr. 128, S. 4 (Bericht)

Anonym, Al. K. Schwärzler 80 Jahre, in: Tiroler Grenzboten 79, Kufstein 1954, Nr. 47, S. 3

Anonym, Von Al. Konrad Schwärzler, in: Tiroler Grenzboten 80, Kufstein 1955, Nr. 47, S. 3 (Bericht Ausstellung Hofgarten Innsbruck)

J. A. Steurer, Ein Meister des Stichels. Zu einer Ausstellung von Holzschnitten C. A. Schwärzler, in: Die Wochenpost 11, 1955, Nr. 47, S. 8

O. L. [Otto Lutterotti], Ausstellung C. A. Schwärzler und Künstlerbund Tyrol, in: Tiroler Tageszeitung 11, 1955,

Nr. 258, S. 2, 8

Anonym, Neue Ausstellung im Kunstpavillon, in: Tiroler Tageszeitung 11, 1955, Nr. 254, S. 2 (Bericht)

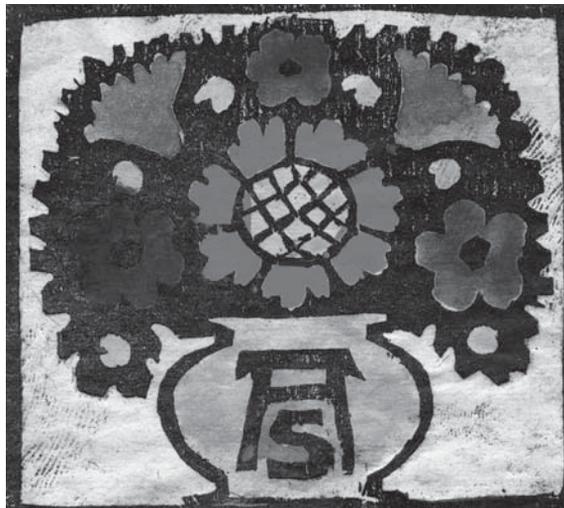
w. t., Ausstellung Schwärzler und Künstlerbund Tyrol, in: Neue Tiroler Tageszeitung, 1955, Nr. 256, S. 3 (kurzer Bericht)

B [Theo Braunegger], K. A. Schwärzler und Künstlerbund Tyrol, in: Volkszeitung 53, 1955, Nr. 259, S. 6  
k., Kramsach, in: Sonntagspost 11 Jg., 1955, Nr. 46, S. 4 (kurzer Bericht)

Anonym, Ausstellung K. A. Schwärzler im Kunstpavillon eröffnet, in: Tiroler Nachrichten 11, 1955, Nr. 254, S. 5

h. m. [Heinz Mackowitz], Ausstellung K. A. Schwärzler und Künstlerbund Tirol, in: Tiroler Nachrichten 11, 1955, Nr. 258, S. 6

Anonym, Gedächtnisausstellung in Kramsach, in: Sonntagspost 1963, Nr. 13, S. 7





Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt

Museums- und  
Heimatschutzverein Schwaz,  
„RABALDERHAUS“  
Telefon 0 52 42 / 64 208  
6130 Schwaz, Winterstellergasse 9

Das Rabalderhaus dankt  
seinen Sponsoren:



und der



für die finanzielle Unterstützung  
dieses Heimatblattes.